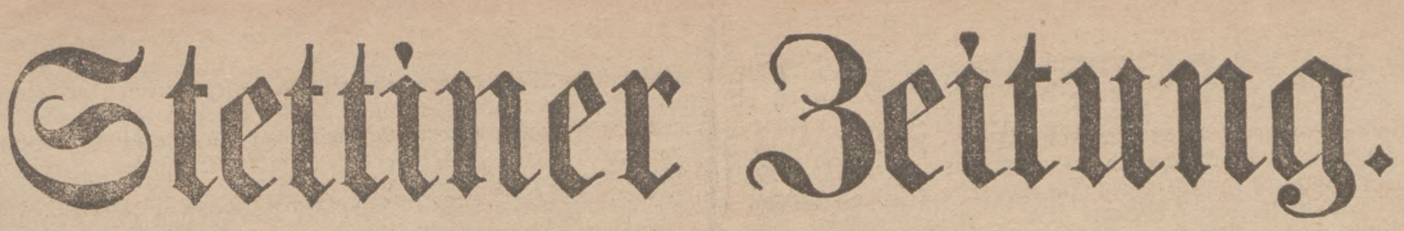
Nr. 384. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: J. V.: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.



Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonnabend, 9. November 1889.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutscher Reichstag.

11. Sitzung vom 8. November.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: von Bötticher, Bankpräsident von Dechend, von Maltzahn-Gültz u. A.

Tagesordnung: Erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Abänderung des Bankgesetzes.

Der Entwurf schlägt eine Abänderung des § 24 des Bankgesetzes dahin vor, daß die ordentliche Dividende der Antheilseigner von $4^1/_2$ auf $3^1/_2$ Prozent herabgesetzt werden soll, und ferner, daß der nach Absetzung des Reservefonds verbleibende Ueberschuß zur Hälfte an die Antheilseigner und zur Hälfte an die Reichskasse gezahlt werden soll, sofern die Gesammtdividende der Antheilseigner nicht sechs, bisher 8 Prozent, übersteigt.

Abg. Graf Stolberg-Wernigerode (kons.): Ich spreche im Namen eines Theiles meiner politischen Freunde. Nach § 41 des Bankgesetzes hat das Reich sich die Verstaatlichung der Reichsbank vorbehalten. Die Vorlage schlägt nun nicht diese Verstaatlichung, sondern die Verlängerung des gegenwärtigen Verhältnisses vor. Wir wünschen die Verstaatlichung aus zwei Gründen, aus volkswirthschaftlichen und finanziellen. Wirthschaftlich haben wir die Erfahrung gemacht, daß der Großhandel und das Großkapital sich mehr und mehr der Bank bemächtigt haben, da die Anzahl der Wechsel und Diskontos stetig abnehmen, dagegen die Summe der hierdurch repräsentirten Kapitalien stetig steigt. Der Entwurf bietet dem Reiche finanziell keine hinreichende Einnahme. Die Verstaatlichung würde wenig Schwierigkeiten bereiten, die historisch berechtigten Notenbanken können bestehen bleiben, die gegen die Verstaatlichung bisher geltend gemachten Gründe sind unzutreffend. Ich beantrage, die Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern zu verweisen, in derselben werden wir dieselbe ablehnen, dagegen den Antrag stellen, die Verstaatlichung der Bank herbeizuführen.

Abg. Büsing (natl.): Meine Freunde und ich werden der Vorlage der verbündeten Regierungen unsere Zustimmung geben. Die bisherige Organisation der Bank hat sich durchaus bewährt, sie hat sich vorwiegend in den Dienst des allgemeinen Interesses gestellt und wir haben deshalb keine Veranlassung, an der bisherigen Grundverfassung der Bank zu rütteln. Diesen Standpunkt vertritt auch die Vorlage. Ich nehme die Gelegenheit wahr, dem Direktorium und insbesondere dem Herrn Bankpräsidenten dafür zu danken, daß dieselben in allen Beziehungen den der Reichsbank gestellten Aufgaben gerecht zu werden, bemüht waren. Die Reichsbank hat bisher dem Reiche ohne jedes Risiko einen immerhin sehr erheblichen Nutzen geschafft; würden die Forderungen der landwirthschaftlichen Kreise nach Verstaatlichung der Bank erfüllt, so würde das Risiko des Reiches sehr groß, der Nutzen der Bank dagegen überhaupt in Frage gestellt werden. Eine solche Gefahr möchte ich auf die Schultern des Reiches nicht laden. Man würde der verstaatlichten Reichsbank auch immer den Vorwurf machen, daß sie eigene, fiskalische Geschäfte betreibe. Dieser Vorwurf ist jetzt um so mehr ausgeschlossen, als gerade bei Geschäften der Reichsbank mit dem Reich und den Einzelstaaten der Zentralausschuß der Aktionäre gegenwärtig eine Vollmacht hat und auf strikte Innehaltung der statutarischen Vorschriften sehen kann. Bei Annahme des Antrages des Grafen Stolberg würde leicht eine Konkurrenz zwischen der Reichsbank und unserer sehr potenten haute finance entstehen, welche zu Ungunsten der ersteren ausfallen könnte. Die von agrarischer Seite vielfach geforderten Kredite sind mit dem Wesen einer Reichsbank absolut unvereinbar; die Bank ist kein Kreditinstitut, sie kann nur solche Geschäfte machen, welche ihrem fundamentalen Zwecke entsprechen. Für die Landwirthschaft wäre es ein großes Unglück, wenn sie durch solchen Kredit noch mehr in den Geldverkehr und in die Spekulation hineingezogen werden sollte. Das Kreditgeschäft ist nur der sekundäre, ja tertiäre Zweck der Reichsbank, ihr Hauptzweck ist die Regelung des Geldmarktes und den erfüllt sie. Ich empfehle die Annahme der Vorlage, will mich aber der Verweisung derselben an eine Kommission nicht widersetzen. (Beifall.)

Abg. Gamp (Reichsp.) ist der Ansicht, daß die Hauptaufgabe der Reichsbank in der Unterstützung von Handel und Gewerbe und der Gewährung von Kredit zu diesem Zwecke bestehe. Alle Gewerbe hätten gleichmäßigen Anspruch auf diesen Kredit, die Landwirthschaft aber sei bisher sehr zurückgesetzt worden. Wenn die Bankiers ihr Betriebskapital aus der Reichsbank beziehen dürften, warum sollte dies den Landwirthen verwehrt sein? Die Landwirthschaft bedürfe unbedingt vermehrten Kredit, eine größere Mobilisirung sei keine Gefahr für die Landwirthschaft, sondern vielmehr eine aus den Verhältnissen hervorgetretene Nothwendigkeit. Die Forderungen der Landwirthschaft seien um so dringender, als in dem neuen Warantgesetz eine große Gefahr für den Grundbesitz liege und man sollte diese Forderungen nicht blos deshalb bekämpfen, weil der Kampf gegen agrarische Forderungen populär sei. (Heiterkeit links.) Er meine auch nicht, daß die Reichsbank den anderen Banken illoyale Konkurrenz machen solle, aber so viel Konkurrenz sollte sie ihnen doch machen, daß sie den kleinen Gewerbetreibenden, Handwerkern und Landwirthen Kredit gewährt. Seien die Forderungen der Landwirthschaft denn so exorbitant? Man verlange nichts weiter, als daß die soliden Grundsätze der anderen Banken bei Gewährung von Kredit an die Grundbesitzer auch bei der Reichsbank Anwendung finden und daß die Bank die Aufgabe erfülle, den Kredit zu unterstützen und den Geldmarkt zu regeln, aber die Gewährung von Kredit solle nicht eine tertiäre, sondern eine primäre Aufgabe der Bank sein, die Vermittlung des Geldumlaufs dagegen erst in zweiter Linie stehen. Darüber sei doch kein Zweifel, daß man in Deutschland ein Zentral-Kredit-Institut gebrauche. Die Kommission werde zu prüfen haben, ob die Reichsbank ein Kredit-Institut sei oder nicht. Sei dies der Fall, so müßten Maßnahmen, wie er sie befürwortet, getroffen werden, es sei dies eine Forderung der Gerechtigkeit. Langen die jetzigen Mittel nicht zu, so müßte das Anlagekapital vergrößert werden. Mittel und Wege dazu würden sich finden lassen. Könne die Reichsbank diese Aufgabe nicht erfüllen, so würde man sich nach einer andern Organisation umsehen müssen. Es scheine ihm durchaus angemessen, daß dem Zentralausschuß eine andere Zusammensetzung gegeben werden müsse. Die Herabsetzung der Dividende von $4^1/_2$ auf $3^1/_2$ Prozent dürfte wohl gerechtfertigt erscheinen. Er wünsche aber, daß die Reichsbank das werden möchte, was ihr Name ausdrückt — eine Reichsbank und nicht eine Bank der Reichen.

Präsident der Reichsbank v. Dechand: Die Ausführungen des Vorredners nöthigen mich zu einigen Erwiderungen. Was soll aus der Reichsbank werden, wenn sie Kredit gewähren soll gegen Sicherheiten, wie der Vorredner sie befürwortet. Mit solchen Wünschen sollte man doch den Reichstag verschonen. Wenn der Abgeordnete fragt: ob die Reichsbank ein Kredit-Institut sei, oder nicht?, so antworte ich: ja wohl, sie ist ein Kreditinstitut, aber ihre Aufgabe liegt auf einem anderen Gebiete, sie hat den Geldumlauf zu regeln. Kredit gewähren auf Wechsel ohne Sicherheit, also auf Reitwechsel (Heiterkeit), ist nicht ihre Aufgabe. Wenn zu Gunsten der Gutsbesitzer so weit gegangen wird, daß sein mit guten Unterschriften versehener Wechsel einmal prolongirt werden kann, so ist das gewiß sehr anerkennenswerth, es ist so weit gegangen, wie nur irgend möglich, aber noch weiter zu gehen liegt nicht im Interesse des Landes. Daß die Bank den großen Bankiers Betriebskapital giebt, ist nicht wahr, im Gegentheil, der Zentral-Ausschuß hat niemals gewünscht, daß seine Mitglieder besonders berücksichtigt werden, dazu sind sie viel zu klug und auch zu potent. Es sind dies Vorwürfe, die ich nicht gelten lassen kann. Die Bank verdankt ihre Wirksamkeit nur dem Umstande, daß sie Tausende aus drückender Lage befreit hat, hauptsächlich ihren Ruf, und solche Dinge würde eine verstaatlichte Bank nicht unternehmen können. Das ist der große Unterschied zwischen der verstaatlichten Bank und der gegenwärtigen. Ich, der ich die Bank seit fast 40 Jahren leite, kann Ihnen nur dringend rathen, von der Verstaatlichung abzusehen. Was für eine geringe Ersparniß wird die Verstaatlichung eintragen gegenüber dem großen Risiko, welches der Staat dabei zu übernehmen hat. Das Risiko kann ein sehr großes werden, nicht blos im Kriege, sondern auch im Frieden. Die weiteren Einwendungen werden in der Kommission zu widerlegen sein. (Beifall.)

Abg. Dr. Bamberger (dfr.): Einen logischen Zusammenhang zwischen den Ausführungen des Abg. Gamp vermag ich nicht zu finden, weil sie sich durchaus widersprechen, und wenn derselbe so entzückt von der Leitung der Bank ist, so begreife ich um so weniger, wie er gegen die Prinzipien derselben ankämpfen kann. Er hat sich seinen Schlachtplan gemacht, hat aber durch seine Ausführungen den Boden vollständig unter seinen Füßen verloren. Als das Bankgesetz berathen wurde, war man davon überzeugt, daß dadurch ein großes Stück öffentlichen Wohles zur Lösung gebracht werden würde. Ein schaffenslustiger Reichstag und eine entgegenkommende Regierung glaubten nach der eingehendsten Berathung diese Lösung gefunden zu haben. Heute muß man nun fragen, was die Erfahrungen gelehrt haben und wo die bessernde Hand anzulegen ist. Diese Frage kann aber nicht mit allgemeinen Andeutungen und Behauptungen beantwortet werden, welche sich schließlich gar nicht einmal gegen das Gesetz, sondern gegen die Ausführung desselben richten. Die Reichsbank ist nichts weiter, als die vervollkommnete preußische Bank und wo sind denn die einseitigen und gemeinschädlichen Tendenzen, welche dieses Institut verfolgt? Nicht einmal einen Schein des Beweses hat er dafür erbracht. Die Bank verfügt nur nach allgemeinen Grundsätzen. Herr Gamp verlangt nun, daß die Bank auch zweifelhaften Leuten Kredit geben und dafür einen höhern Diskont nehmen soll. Ja, wissen Sie denn, was das bei uns ist? Das ist einfach Wucher. Nur Derjenige, welcher der Bank ganz entfernt steht, kann solche Wünsche aussprechen, wie Herrn von Gamp. Der Herr Bankpräsident und auch Herr Kollege Büsing haben schon zur Genüge die hauptsächlichsten Angriffe gegen die Bank zurückgewiesen. Die verbündeten Regierungen haben nun mit ihrer Vorlage vollkommen richtig gehandelt. Sie haben gesagt, es liegt kein hervorragender Grund vor, der uns veranlassen könnte, an der Organisation der Bank zu rütteln, aber eine Thatsache muß in Betracht gezogen werden: der Zinsfuß hat sich verringert, das ist eine konkrete Thatsache, welcher die Vorlage Rechnung trägt. Daß in einem Kriegsfalle die Privatbank respektirt wird, das ist im französischen Kriege beim Einmarsch der Preußen in Paris bewiesen worden. Daselbst wurde eine Bank mit Beschlag belegt und als berichtet wurde, daß es eine Privat- und keine Staatsbank sei, kam die Anweisung, daß man die Hände davon lassen solle. Auch die Kommune von Paris hat die Privatbanken respektirt. Die Prinzipienfrage sollte man nicht in der Kommission, sondern im Plenum zur Entscheidung bringen, denn es gereicht dem Reichstage nicht zum Vortheil, möglichst viele Berathungen den Kommissionen vorzubehalten. Will man aber durchaus eine Kommission, dann halte ich eine solche von 21 Mitgliedern für vollkommen ausreichend. Bedenken Sie aber die große Wichtigkeit dieser Vorlage, die eng verbunden ist mit dem Wohl und Wehe des Landes. (Beifall.)

Abg. Freiherr v. Franckenstein beantragt eine Kommission von 14 Mitgliedern.

Abg. Singer (Sozialdemokrat) erklärt sich gegen die Vorlage aus prinzipiellen Gründen und ist deshalb gegen die Ueberweisung derselben an eine Kommission. Er und seine Freunde halten es für richtig, wenn das Reich die Bank in eigne Verwaltung nimmt, sie halten es für richtig, daß ein Institut, welches das Reich leitet, seinen Nutzen an Private vertheile. In Folge dessen wünsche er die Kündigung der Antheilseigner schon im Jahre 1891.

Abg. Hultzsch (kons.) erklärt, daß er mit einem Theile seiner Parteigenossen auf dem Standpunkte der Vorlage stehe und den Ausführungen des Abg. Dr. Bamberger überall zustimme.

Abg. Dr. Böckel (Antisemit): Er sei ein Gegner der Vorlage, die er doppelt bedauerlich fände, weil wir wieder in einer Zeit des Gründungsschwindels leben. Bei den Wahlen würden Diejenigen es empfinden, welche für die Vorlage stimmen. Daß es mit der Macht des Kapitals und der Börsenauslieferung vorwärts gehe, das beweisen die großen Paläste, welche die Börsenleute sich in Berlin bauen. Das Kapital ist international, es geht dahin, wo es etwas verdient und es ist ihm ganz gleich, ob das Ausland Kanonen dafür gießt. Die Börsenleute sind ja die Auserwählten, sie sind ja vom internationalen Volke der Juden. (Glocke des Präsidenten.) Mit solchen Gesetzen zieht man die Sozialdemokratie groß. Sonderbar sei es, daß man der Reichsbank, die doch eine Aktiengesellschaft sei, Steuerfreiheit gewähre; man könne das Privilegium der Bank nicht verlängern, wenn man dem Volke nicht ins Gesicht schlagen wolle, wenn man das Wort des Reichskanzlers: Wir fürchten Gott und sonst Niemand, nicht dahin ändern wolle: „Wir fürchten Gott, Bleichröder u. A." Wenn man die Zukunft der Börse ausliefere, dann gehöre die Zukunft der Sozialdemokratie.

Die Diskussion wird geschlossen und die Vorlage an eine Kommission von 14 Mitgliedern gewiesen.

Darauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr.

Tagesordnung: Anträge Rickert auf Aenderung der Militärstrafprozeßordnung, Dr. Hermes, die Wahlfreiheit betreffend, und Ackermann Befähigungsnachweis.

Deutschland.

Berlin, 8. November. Der Zusammenbruch der europäischen Unternehmungen in Innerafrika, der Rückzug Stanley's und Emin's, die Eroberung der Aequatorialprovinz Wadelai durch den Mahdismus, die Ermordung des Dr. Peters, sind Ereignisse, welche sich ihrer vollen Tragweite nach zur Zeit noch kaum übersehen lassen. Wenn man einen Blick auf die Gesammtsituation des dunklen Erdtheils wirft und sich die europäische Zivilisation als die angreifende, die Barbarei der Neger und Araber als die sich vertheidigende Partei vorstellt, so muß man sich gestehen, daß die verschiedentlich errungenen Erfolge jener ersteren eigentlich nur dazu gedient haben, die kolossalen Schwierigkeiten der Eroberung Afrikas für Kultur und Gesittung in das hellste Licht zu rücken. Wir sehen, wie von allen Seiten, von der Küste als natürliche Operationsbasis ausgehend, die Kolonialaktion der europäischen Mächte sich Bahn ins Innere zu brechen bestrebt ist, indeß sie schon nach Zurücklegung verhältnißkurzer Strecken auf Hindernisse stößt, welche durch das Zusammenwirken der ungebändigten tropischen Natur- und Menschenkräfte gebildet und so in ihrem Effekt gesteigert werden. Nur, wo große natürliche Wasserstraßen, Nil, Niger, Kongo, Zambesi leichter zugängliche und militärisch zu beherrschende Verbindungen darbieten, finden die europäischen Kulturpioniere leichtere Arbeit, und auch da nur innerhalb gewisser Grenzen. Wo diese überschritten werden, tritt die elementare Wildheit des Landes und seiner Bewohner wieder in ihr altes Recht; Niederlagen wie die der Egypter unter Hicks Pascha bei El Obeid, der Engländer gegen die Zulus, der Italiener gegen die Abessynier, erklären sich in letzter Instanz immer aus der einen überall auftretenden Schwierigkeit der Aufrechterhaltung gesicherter rückwärtiger Verbindungen. Dieselbe führte schließlich auch zur Preisgabe der Aequatorialprovinz, nachdem Emin Pascha durch lange Jahre mit wunderbarer Energie und Ausdauer diesen letzten und am weitesten ins Innere vorgeschobenen Posten europäischer Autorität gegen den Fanatismus der mahdistischen Islamstreiter gehalten hatte. Gegenwärtig scheint der Triumph des Mohammedanismus mit seiner den Europäern und dem Christenthum gleichmäßig feindlichen Tendenz im Herzen Afrikas vollständig, und die mit der kolonialen Erschließung des dunklen Welttheils sich befassenden Staaten werden gut thun, bei Zeiten ihre Aufmerksamkeit auf die voraussichtlich unausbleiblichen Folgen zu richten, welche der Zusammenbruch der Expeditionen Stanley's und Peter's nach sich ziehen dürfte. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß das Ferment, welches von den ihre wichtigsten Lebensinteressen bedroht sehenden arabischen Sklavenjägern und Sklavenhändlern in die Bevölkerungen der binnenafrikanischen Islamländer schon vor Jahr und Tag eingeführt wurde, von nun an doppelte und dreifache Fortschritte machen und das Tempo des Eroberungszuges der Religion des Propheten entsprechend beschleunigen wird. Wissen doch die, welche es angeht, sehr wohl, daß in den Fußstapfen der europäischen Kultur die Emanzipation der Neger vom Joch der Sklaverei, die Beseitigung des arabischen Ausbeutungsmonopols der an Tropenerzeugnissen überreichen Gebiete des äquatorialen Binnen-Afrikas einherschreitet, und daß sie keine Zeit verlieren dürfen, wenn sie dem in seinen Küstenpositionen sicher etablirten Europäerthum einen kompakt organisirten Widerstand im Innern entgegensetzen wollen. Der in Europa und Vorderasien längst ausgetragene Entscheidungskampf zwischen der christlichen und der islamitischen Weltanschauung steht in Afrika noch bevor.

— Die Kaiserin Friedrich besuchte zu Athen am vorigen Freitag in Begleitung der Königinnen von Dänemark und von Griechenland und der Prinzessin von Wales das „Arbeitshaus der armen Frauen", ein unter der Leitung der angesehensten Damen Athens stehendes Fabriketablissement. Die hohen Besucherinnen besichtigten, unter der Führung zweier Damen des Direktoriums, während zweier Stunden die umfangreichen Säle und Arbeitsräume, in denen die ersten Erzeugnisse der griechischen Webekunst hergestellt werden. Die Kaiserin Friedrich nahm ein besonderes Interesse an einer Art seiner, golddurchwirkter Gewebe, welche eine äußerst geschickte Arbeiterin wirkte; die Kaiserin fand diese Arbeit so vortrefflich, daß sie sich fast eine Viertelstunde mit dem schlichten Mädchen, das ein gebrochenes Französisch sprach, über die Art der Herstellung unterhielt und ihr beim Weggehen als Andenken ein Spitzentuch schenkte, welches sie an jenem Tage selbst getragen hatte. Auch die übrigen fürstlichen Damen sprachen sich sehr befriedigt über die Leistungen des Instituts aus und machten in dem Bazar desselben für mehrere tausend Franks Einkäufe.

— Die Kavallerie sieht sich durch die neueste Vervollkommnung der Schießmittel einer wesentlichen Erschwerung der Aufgaben im Kriege gegenüber. Neue Grundsätze der Verwendung sind nöthig, um der Waffe ihre hohe Bedeutung zu sichern. Die beabsichtigten Umformungen gestatten hierin die freieste Bewegung. Es ist gut, daß man sich in Deutschland nicht in größerem Umfange dazu verstanden hatte, die Kavallerie schon im Frieden in größere Verbände zu schmieden, wie unsere Nachbarn im Osten und Westen. Dies erleichtert den Uebergang. Die Kavallerie-Brigade, mit ganz wenigen Ausnahmen zu zwei Regimentern formirt, wird der höchste Verband im Frieden sein.

Die Umbildung fällt mit der Aufstellung der neuen Armeekorps zusammen, sie bedingt vielfache Verbands-Aenderungen und Dislokationen, wenngleich die meisten Armeekorps die anzustrebende Ordnung schon besitzen. Beim 15. Armeekorps trennt sich von der vier Regimenter starken 31. Kavallerie-Brigade die 33. ab, neu hinzu tritt die 34. mit dem Husaren-Regiment Nr. 13 in Saarburg und einem Regiment des 3. Armeekorps in Mülhausen. Die gleichfalls vier Regimenter zählende 30. Kavallerie-Brigade trennt die 35. ab, beide gehören zum 16. Armeekorps. Die 1. Kavallerie-Brigade bildet aus 2 von ihren 4 Regimentern die 36. neu. Bei der 2. Kavallerie-Brigade verbleibt von den bisherigen 3 Regimentern nur das Dragoner-Regiment Nr. 10, neu hinzu tritt das Husaren-Regiment Nr. 4, künftig in Gumbinnen. Die 1., neue 2. und 36. Brigade gehören zum 1. Armeekorps. Die beiden anderen Regimenter der 2. Brigade, Dragoner-Regiment Nr. 11 und Husaren-Regiment Nr. 1, bilden die 37. Brigade vom 17. Armeekorps, dazu tritt ferner die 38. Brigade mit dem Ulanen-Regiment Nr. 4 (Thorn) und einem nach Graudenz zu verlegenden Regiment des 4. Armeekorps (voraussichtlich Kürassier-Regiment Nr. 5). Ausgleichungen sind noch nöthig beim 2., 3., 11. Armeekorps.

Die an der West- und Ost-Grenze einzurichtenden Kavallerie-Inspektionen gestatten im Kriegsfall die sofortige Aufstellung von Kavallerie-Divisionen wie bisher, neuen Grundgedanken in der künftigen Verwendung der Kavallerie erwächst aber durch die jetzige Eintheilung keinerlei Fessel, das ist das Wesentlichste.

— In der am 7. d. M. unter dem Vorsitz des Vize-Präsidenten des Staatsministeriums, Staatssekretärs des Innern, Dr. v. Bötticher, abgehaltenen **Plenarsitzung** ertheilte der Bundesrath dem Antrage der Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Rechnungswesen, betreffend Abänderung der Zucker- und Branntweinsteuer-Vergütungs- und der Branntweinsteuer-Berechtigungsscheine, die Zustimmung und erklärte sich mit der vom Reichskanzler beantragten weiteren Ausprägung von Einpfennigstücken einverstanden. Von den vorgelegten Aktenstücken über den Aufstand in Ostafrika nahm die Versammlung Kenntniß. Die Vorlage, betreffend die Erstattung von Gutachten seitens der Landes-Medizinalbehörden in militär-gerichtlichen Angelegenheiten und die hierfür aus Reichsfonds zu entrichtende Vergütung, wurde den Ausschüssen für Handel und Verkehr und für das Landheer und die Festungen zur Vorberathung überwiesen. Die in der Uebersicht der Ausgaben und Einnahmen der Landes-Verwaltung von Elsaß-Lothringen für 1887—88 nachgewiesenen und begründeten Etatsüberschreitungen wurden vorbehaltlich der bei der Prüfung der Rechnungen sich etwa noch ergebenden Erinnerungen genehmigt. Bezüglich der allgemeinen Rechnung über den Landeshaushalt von Elsaß-Lothringen für 1884—85 ertheilte der Bundesrath die Entlastung. Endlich wurde noch über die Bemessung des Ruhegehaltes für mehrere Reichsbeamte Beschluß gefaßt.

— Die Handels- und Gewerbekammer zu München hat beim Reichstage eine Petition **um Abänderung der Konkursordnung** eingebracht. Darin wünscht sie, daß in der Konkursordnung die Ueberschuldung als Grund zur Konkurseröffnung aufgenommen und der Schuldner gezwungen werde, seine Ueberschuldung dem Gerichte oder den Gläubigern zu deklariren und daß bei jedem Konkurse die Akten und Bücher gerichtlich zu prüfen, auch ein Gläubigerausschuß zu bestellen sei.

— Nach einem im „Diario Official" veröffentlichten chilenischen Gesetze, welches am 30. Dezember d. Js. in Kraft tritt, sind fortan bei der **Einfuhr nach Chile zollfrei:**

1) Maschinen und Geräthschaften für den Gebrauch der Landwirthschaft, des Bergbaues, des Kunstgewerbes, des Handwerks und der Industrie;
2) Rohre und Röhren aus Kompositionsmetall, ferner aus Kupfer, Bronze und galvanisirtem oder nicht galvanisirtem Eisen, sowie die Kniestücke, Verbindungen, T-Eisen und anderes zu diesen Artikeln gehöriges Zubehör;
3) Eisen und Stahldraht, galvanisirt oder nicht galvanisirt bis einschließlich Nr. 14, sowie Draht aus Kupfer oder Kompositions-Metall, isolirt für die Leitung des elektrischen Funkens;
4) Telephon- und Telegraphen-Instrumente, Isolatoren, Pfosten aus Eisen oder Stahl und das übrige besondere Zubehör für Telegraphen und Telephone;
5) Material aus Eisen oder Stahl für die festen Schienenwege mit Dampf- oder anderem Betrieb, sowie für die beweglichen Eisenbahnen;
6) Räder, Achsen, Radschienen aus Stahl oder Eisen für Eisenbahnen, sowie für Wagen zu beweglichen Eisenbahnen;
7) Eisen und Platten.

— Mit Rücksicht auf das vorliegende Arbeitsmaterial des Reichstags hält man es in Abgeordnetenkreisen für sehr wahrscheinlich, daß demnächst, vielleicht schon nächste Woche, eine **Unterbrechung in den Plenarsitzungen** eintritt. Diese Pause würde auch den Kommissionen, insbesondere der Budgetkommission und derjenigen für das Sozialistengesetz die rascheste Förderung ihrer Berathungen gestatten. Wenn die Kommissionen in die Lage versetzt werden sich eine Zeit lang, unbehindert durch Plenarsitzungen, lediglich ihren Aufgaben zu widmen, so hofft man, daß es möglich sein wird, die Kommissionsberathungen noch im Laufe dieses Monats abzuschließen. Es scheint hiernach doch nicht so ganz ausgeschlossen, daß die Session noch vor Weihnachten zum Abschlusse gebracht werden könnte.

— Das „B. T." schreibt: Wir hatten im gestrigen Abendblatt gemeldet, daß die Affaire Bourboulon, betreffend die Chikanen, denen der Sekretär des Fürsten Ferdinand in Serbien ausgesetzt war, eine serbisch-bulgarische Preßfehde hervorgerufen hat, die geeignet ist, das an sich schon gespannte Verhältniß zwischen Serbien und Bulgarien noch mehr zu verschlechtern. Diese heikle Angelegenheit ist noch nicht entschieden, und schon weiß der Telegraph von einem neuen Zwischenfall zu melden, der in Belgrad die Gemüther in hohem Grade erregt. Ein Privattelegramm des „B. T." meldet aus Belgrad: „Ein bulgarischer Gendarm erschoß einen serbischen Grenzbewohner. Die serbischen Behörden forderten eine genaue Untersuchung des Vorfalles und zwar unter Zuziehung von serbischen Beamten, was die Bulgaren verweigerten. Daraufhin beauftragte die Belgrader Regierung ihren Agenten in Sofia, eine rasche und ausgiebige Satisfaktion zu fordern. Die weitere Entwickelung der Angelegenheit, welche in Belgrad eine große Erregung hervorruft, muß abgewartet werden. Eine bulgarische Darstellung des peinlichen Vorfalles fehlt noch. — Außerdem herrscht in der Belgrader Bevölkerung einige Erregung wegen der baldigen Rückkehr König Milans, über die wir bereits gestern berichtet haben. — Ferner besorgt die Belgrader Regierung wegen der Ausweisung zweier englischer Berichterstatter Reklamationen seitens des britischen Kabinets. Seit gestern hat in Belgrad wiederholt ein Ministerrath stattgefunden; Gerüchte behaupten, daß eine partielle Kabinetskrise bevorstehe." Diese Plänkeleien sind durchaus dazu angethan, die Lage auf dem Balkan zu verschärfen, und die europäische Welt wird mit Aufmerksamkeit jene Vorgänge verfolgen müssen, die augenblicklich sich in Serbien und Bulgarien vorbereiten.

— Die beim Reichstage eingegangene Petition auf Streichung der Bestimmung im § 166 des Reichsstrafgesetzbuchs, wonach mit Gefängniß bis zu 3 Jahren bestraft wird, wer öffentlich eine der christlichen Kirchen oder eine andere mit Korporationsrechten innerhalb des Bundesgebiets bestehende Religionsgesellschaft oder ihre Einrichtungen oder Gebräuche beschimpft, ist von 30,569 Unterschriften begleitet.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin passirten, wie dem „R.-Anz." gemeldet wird, gestern Mittag die Dardanellen, nahmen die Abmeldung des türkischen Ehrendienstes entgegen und setzten mit dem Geschwader die Reise in bestem Wohlsein nach Korfu fort, woselbst die Ankunft morgen zu erwarten sein dürfte.

Frankreich.

Paris, 5. November. Herr **v. Haußmann** veröffentlicht heute einen Brief, in welchem er verschiedene ihm vom „Matin" zugeschriebene Aeußerungen richtig stellt, so namentlich diejenige, die auf seine Unterredung mit dem König Wilhelm von Preußen Bezug hat. Der König habe ihm nur scherzhaft, unter Anspielung auf den deutschen Ursprung seiner Familie, von dem Rechte gesprochen, das er (Haußmann) auf die deutsche Nationalität geltend machen könne. Ein förmliches Angebot, die deutsche Nationalität anzunehmen, wäre, wie Haußmann ganz richtig sagt, auch ganz unverständlich gewesen und er habe das Scherzwort auch nur als solches aufgefaßt. — Wie dem „Gaulois" berichtet wird, soll Prinz **Ludwig Napoleon**, der vor kurzem aus der italienischen Armee ausgetreten ist, in der russischen Kaukasusarmee als Major angestellt werden, da sein Vater, Prinz Jerome Napoleon, nicht gewünscht habe, daß er als Garnison eine Residenzstadt erhalte. — Die boulangistischen Blätter bringen in gleichlautender Fassung eine Note, welche die Behauptung des „Figaro" widerlegen soll, daß Boulanger schon einmal vor seiner Hedschra nach Brüssel entflohen, auf Betreiben seiner Freunde aber, ehe die Reise bekannt wurde, zurückgekehrt sei. Der gewundene Ton der Erklärung macht den Eindruck einer sachlichen Bestätigung.

Paris, 6. November. Heute Mittag fand in der Madeleine ein **Trauergottesdienst** für König Ludwig von Portugal statt. Die Minister Spuller und Thevenet, das ganze diplomatische Korps, viele hohe Beamte und die portugiesische Kolonie, insgesammt 1500 Personen, waren zugegen. Den Präsidenten Carnot vertrat Oberst Lichtenstein. Der Kardinal-Erzbischof von Paris leitete die Feier. Vor der Kirche gaben Kürassiere zu Pferde den Ehrendienst.

In Escapelle kam es gestern zu Streitigkeiten zwischen ausständischen und weiter arbeitenden Bergleuten, wobei einer der letztern schwer verwundet wurde. Die Truppen mußten einschreiten und die Ordnung wieder herstellen. Zahlreiche Patrouillen durchstreifen die Gegend.

† **Paris**, 7. November. Sensation erregt die Erfindung eines ballistischen Gewehres ohne Pulver durch den bekannten Physiker Paul Giffard. Das Gewehr besitzt eine Magazinpatrone mit 300 Schüssen.

Rumänien.

† **Bukarest**, 7. November. Catargi hat gestern vom Könige ein Dekret behufs Auflösung der Deputirtenkammer erbeten. Der König hat seine Entscheidung für die nächsten Tage in Aussicht gestellt.

Ueber die Höhe und das Alter der Bäume

machte in der letzten Sektionssitzung der Frankfurter Gartenbaugesellschaft Herr Rühl jun. auf Grund von Zusammenstellungen des Professors von Kerner einige interessante Mittheilungen. Zunächst seien die Angaben aus älterer Zeit über das Alter von Bäumen meistentheils zu hoch gegriffen. Wenn in den Schilderungen der Urwälder von tausendjährigen Bäumen die Rede sei, so beruhe diese Angabe wohl nur auf Vermuthungen und in seltenen Fällen auf wirklichen Messungen. Der berühmte Baobab, Adansonia digitata, wurde von Adanson auf Grund der Dicke des jährlichen Zuwachses auf 5000 Jahre berechnet; ob aber dabei nicht ein Rechenfehler unterlaufen ist, mag dahingestellt bleiben. Der berühmte Drachenbaum von Oratava wurde sogar auf 6000, die Platane von Bujukdere auf 4000, die mexikanische Sumpfcypresse, Taxodium mexicanum, auf 4000 Jahre geschätzt. Mit ziemlicher Sicherheit wurde hingegen als äußerste Altersgrenze berechnet für die

Cypresse, Cupressus fastigiata, 3000 Jahre
Eibe, Taxus baccata, 3000 „
Kastanie, Castanea vulgaris, 2000 „
Stieleiche, Quercus pedunculata, 2000 „
Libanonceder, Cedrus libani, 2000

Fichte, Picea excelsa,	1200	Jahre
Sommerlinde, Tilia grandifolia,	1000	"
Zürbelkiefer, Pinus cembra,	500—700	"
Lärche, Larix europaea,	600	"
Föhre, Pinus silvestris,	750	"
Silberpappel, Populus alba,	500	"
Buche, Fagus silvatica,	300	"
Esche, Fraxinus excelsior,	300	"
Hainbuche, Carpinus betulus,	150	"

Die beglaubigten Angaben über die Höhe der Bäume seien nachfolgend zusammengestellt:

Fieberheilbaum, Eucalyptus amygdalina,	140—172	Meter,
Mammuthbaum, Wellingtonia gigantia,	79—142	Meter,
Weißtanne, Abies pectinata,	75	"
Fichte, Picea excelsa,	60	"
Lärche, Larix europaea,	53	"
Cypresse, Cupressus fastigiata,	52	"
Föhre, Pinus silvestris,	48	"
Rothbuche, Fagus silvatica,	44	"
Libanon-Ceder, Cedrus libani,	40	"
Silberpappel, Populus alba,	40	"
Sumpfcypresse, Taxodium mexicanum,	38,7	Meter,
Wintereiche, Quercus sessiliflora,	35	"
Platane, Platanus orientalis,	30	"
Esche, Franxinus excelsior,	30	"
Baobab, Adansonia digitata,	23,1	"
Zürbelkiefer, Pinus cembra,	23,7	"
Götterbaum, Ailanthus glandulosa,	22	"
Stieleiche, Quercus pedunculata,	20	"
Hainbuche, Carpinus betulus,	20	"
Eibe, Taxus baccata,	15	"

Unter allen bisher bekannt gewordenen Bäumen erreicht demnach der Fieberheilbaum die größte Höhe. Die höchsten dieser Stämme neben den 155 Meter hohen Thurm des Stephansdomes in Wien aufgestellt, würden diesen noch um 17 Meter überragen und von dem Kölner Dome nur um 4 Meter überragt werden. Die größten beobachteten Baumdurchmesser sind nach Professor von Kerners Beobachtung: Edelsteinkastanie 20 Meter, Taxodium mexicanum 16,5 Meter, Plataus orientalis 15,4 Meter, Taxodium distichum 11,9 Meter, Wellingtonia gigantea 11 Meter, Adansonia digitata 9,5 Meter, Sommerlinde 9 Meter, Eucalyptus amygdalina 8 Meter, Stieleiche 7 Meter, Eiche 4,9 Meter, Taubeneiche 4,2 Meter, Cupressut fastigiata 3,2 Meter, Ulmus campestris 3 Meter, Weißtanne 3 Meter, Silberpappel 2,8 Meter, Rothbuche 2 Meter, Fichte 2 Meter, Zürbelkiefer 1,7 Meter, Esche 1,7 Meter, Lärche 1,6 Meter, Cornel-Götterbaum 0,9 Meter.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 9. November. Ein recht hoffnungsvolles Früchtchen scheint der noch nicht 18 Jahre alte Handlungslehrling Otto Schacht von hier zu sein, welcher sich gestern vor der 3. Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen Urkundenfälschung zu verantworten hatte. Der Angeklagte, welcher erst kurze Zeit in einem Spirituosen-Geschäft in der Frauenstraße thätig war, wurde trotz seiner großen Jugend von seinem Chef, während derselbe sich auf einer größern Badereise befand, mit der Uebernahme der Kasse betraut und so war es dem Schacht nicht schwer, die Beträge, welche der Kellermeister an ihn in Begleitung eines darüber lautenden Losungsscheines abzuliefern hatte, auf dem Scheine zu verringern und die hierdurch entstandene Differenz an sich zu nehmen. Ferner hat Sch. bei Zahlungen, welche er zu leisten hatte, größere Beträge, als in Wirklichkeit zu zahlen waren, in das Kassenbuch eingetragen und dieses Geld gleichfalls in seine Tasche wandern lassen. Als der Chef von seiner Reise zurückkehrte, ergriff Sch. die Flucht, um sich aus Furcht vor Entdeckung seiner That der Strafe zu entziehen. Seine Untreue, durch welche die Firma um ca. 360 Mark geschädigt war, wurde bald entdeckt und Sch. dem Gericht überliefert. Von der ganzen Summe wurden bei dem Angeklagten nur 60 Mark, welche er auf der Sparkasse hatte eintragen lassen, vorgefunden, mit dem übrigen Gelde suchte er seine Vergnügungslust zu stillen. Der Gerichtshof, welcher die große Jugend des Angeklagten berücksichtigte, verurtheilte denselben wegen Untreue, in Verbindung mit Urkundenfälschung, zu 6 Monaten Gefängniß.

— Herr Gustav Heinemann in Klützkower Mühle bei Schivelbein hat ein **Patent** auf eine Verbindung der Spurzapfenlagerstützen mit dem Bodenstein-Kranze bei Bock-Windmühlen angemeldet.

— Der Handelskammer zu Osnabrück, welche bekanntlich beim Reichstage eine Petition **um Ermäßigung der Fernsprechgebühren** in den Städten von nicht mehr als 5000 Einwohnern auf zwei Drittel der in größeren Städten erhobenen eingereicht hat, haben sich die Handels- und Gewerbekammer zu Plauen i. V., sowie die Handelskammern zu Nordhausen, Göttingen, Minden (Westfalen) und Stralsund angeschlossen.

Aus den Provinzen.

4 **Greifenberg**, 7. November. Der Physiker Herr G. Dähne wird am 10. und 11. dieses Monats im Saale des Lipke'schen Hotels zwei gemeinverständliche physikalische Experimental-Vorträge halten — Am 14. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, wird hier vor dem hohen Thore von der Körungskommission ein Termin zur Körung der zum Decken bestimmten Hengste abgehalten werden, zu dem auch bereits früher gekörte Thiere wieder vorgeführt und untersucht werden müssen, wenn dieselben sollen weiter zum Decken zugelassen werden. — Der Betrieb in der neuen genossenschaftlichen Dampfmolkerei hat am Montag dieser Woche begonnen, und ist vorläufig auf die tägliche Verarbeitung von 2000 Litern Milch berechnet. — In der hiesigen Synode ist durch Versetzung des bisherigen Pfarrers in Ribbekardt die Pfarrstelle vakant geworden; zu derselben gehören 2 Kirchen und 7 Dörfer. — Wie uns mitgetheilt wird, ist von Seiten des Militairfiskus zu dem Verkauf der verdeckten königlichen Reitbahn und der Hufbeschlagschmiede der Zuschlag nicht ertheilt, weil die gebotenen Preise bedeutend unter der Taxe sind. Für die Reitbahn war die Stadt Meistbietende mit 6000 Mark (Taxe 20,000 Mark) und für die Schmiede ein Privatmann mit 3000 Mark (Taxe 5000 Mark) geblieben. Für die übrigen königlichen Gebäude, die noch etwas über Taxe zum Verkauf kamen, ist der Zuschlag den Meistbietenden ertheilt worden. Die städtischen Behörden haben darüber zwei Gutachten von Juristen eingeholt, ob ein Prozeß gegen den Militärfiskus auf Entschädigung wegen Wegnahme der Garnison Aussicht auf Erfolg habe, da die Stadt durch Ankauf der Exerzierplätze seiner Zeit für das Militär große Opfer gebracht, weil ihr zugesichert war, hier würde stets Garnison verbleiben. Von den Gutachten soll das eine für, das andere gegen den Erfolg sprechen.

Stolp, 6. November. Montag Nachmittag gegen 6 Uhr ging die Ehefrau des Steueraufsehers S. zu Jerskewitz mit zwei Kannen zum Brunnen, um Wasser zu holen. S., dem das längere Ausbleiben seiner Frau auffiel, glaubte anfänglich, dieselbe sei in die Nachbarschaft gegangen; als sie noch immer nicht zurückkehrte, hielt er Nachfrage und bemerkte auch, daß die beiden Wasserkannen fehlten. Nun begab er sich mit seiner 11jährigen Tochter und seinem 12jährigen Sohne auf die Suche und fanden sie die Frau mit dem Kopfe nach unten im Brunnen liegend. Sie wurde als Leiche aus dem Brunnen gezogen. Die beiden leeren Kannen standen neben dem Brunnen. Frau S. litt seit längerer Zeit an epileptischen Krämpfen und ist jedenfalls in einem solchen Anfalle verunglückt.

Viehmarkt.

Berlin, 8. November. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Seit gestern, also mit Einschluß des Vorhandels standen zum Verkauf: 303 Rinder, 718 Schweine, 650 Kälber und 56 Hammel.

Von **Rindern** wurde circa die Hälfte des Auftriebes, geringe Waare, zu Montags-Preisen verkauft.

Der **Schweine**markt gestaltete sich ziemlich rege und wurde zu gebesserten Preisen geräumt. 1. Qualität fehlte, 2. und 3. Qualität erzielten 57—64 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara.

Der **Kälber**handel verlief wie am Montag, schwere, feine Kälber, knapp vertreten, waren glatt verkäuflich. Mittel- und geringe Waare wurde bei ruhigem Handel ausverkauft.

Hammel, wie gewöhnlich am Freitag, ohne Umsatz.

„Fleischgewicht" ist das Gewicht der 4 Viertel, auf welche der pro Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Werthes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder „Kram" 2c. vertheilt worden ist.

Bankwesen.

Landschaftlicher Kreditverband der Provinz Sachsen 4 prozentige Pfandbriefe. Die nächste Ziehung findet Mitte November statt. Gegen den Koursverlust von ca. 4 Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Karl Neuburger**, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 7 Pfg. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Posen, 8. November. **Spiritus** loko ohne Faß 50er 50,80, do. loko ohne Faß 70er 31,20. Kündigung —,— Liter. Fest. — Wetter: Trübe.

Magdeburg, 8. November. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl., von 92 Prozent 16,70, Kornzucker excl., 88 Prozent 15,65, Nachprodukte excl 75° f. Rendement 12,85. Ruhiger. ff. Brodraffinade —,—, f. Brodraffin. 28,00. Gem. Raffinade II. mit Faß 28,00. Gem. Melis I. mit Faß 25,50. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per November 11,75 Gd., 11,80 B., per Dezember 12,00 bez., 12,05 B., per Januar —,—, per März-April 12,57½ B. Stetig.

Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 293,000 Zentner.

Köln, 8. November, Nachm. 1 Uhr. **Getreidemarkt.** **Weizen** hiesiger loko 18,75, do. fremder loko 21,00, do. per November 19,40, per März 19,75, per Mai 19,90. **Roggen** hiesiger loko 16,50, fremder loko 17,00, per November 16,40, per März 16,80, per Mai 16,90. **Hafer** hiesiger loko 14,75, fremder 16,50. **Rüböl** loko 72,00, per Mai 1890 66,10.

Hamburg, 8. November, 1 Uhr 15 Min. Nachm. (Telegramm von Lassally u. Sohn in Hamburg.) **Kaffee-Termin-Markt.** November 80,25, Dezember 80,25, März 76,50. Ruhig.

Hamburg, 8. November, Vormittags 11 Uhr. **Zuckermarkt.** (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per November 11,77½, per Dezember 11,90, per März 12,45, per Mai 12,72½. Ruhig.

Hamburg, 8. November, Vormittags 11 Uhr. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per November 80,25, per Dezember 80,25, per März 1890 76,50, per Mai 76,00. Ruhig.

Havre, 8. November, Vormittags 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) **Kaffee** in Newyork schloß mit 5 Points Hausse.

Rio 3000 Sack, Santos 8000 Sack, Recettes für gestern.

Havre, 8. November, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) **Kaffee** good average Santos per Dezember 98,50, per März 93,25, per Mai 92,75. Ruhig.

Paris, 8. November. **Anfangsbericht. Mehl** matt, per November 50,60, per Dezember 50,80, per Januar-April 51,50, per März-Juni 52,00. — **Spiritus** träge, per November 36,70, per Dezember 37,00, per Januar-April 38,00, per Mai-August 39,50. — Wetter: Regnerisch.

London, 8. November, 4 Uhr 20 Min. Nachm. **Getreidemarkt** (Schlußbericht). Feiner englischer Weizen fest, anderer gefragter, fremder sehr ruhig, stetig; angekommener ruhig. Mehl ruhig. Uebriges fest. Hafer stramm, ¼—½ theurer.

Zufuhren: **Weizen** 13,690, **Gerste** 8700, **Hafer** 61,780 Orts.

Vermischte Nachrichten.

— Ueber einen gar **merkwürdigen Unglücksfall**, der durch Leitungsdrähte für elektrische Beleuchtung herbeigeführt worden ist, liegen aus Newyork folgende Berichte vor, welche der „Daily News" in London zugegangen sind. Sie lauten:

„Ein verrosteter Draht des Fernsprechers in der vierten Avenue brach und fiel auf die Straße. Im Fallen zog er einen elektrischen Beleuchtungsdraht mit sich herunter, und die beiden Drähte lagen verschlungen quer über der Straße. Ein mit Zeitungen beladener Wagen des „Newyork Herald" kam daher, und das Pferd kam mit den Drähten in Berührung, worauf es plötzlich anhielt, mit allen vier Füßen in die Luft sprang und dann bewegungslos niederstürzte. Die Erschütterung warf den Kutscher Whelan über den Kopf des Pferdes hinweg auf das Straßenpflaster. Als er sich, von dem Falle verwirrt, aber nicht verletzt, erhob, suchte er Halt zu gewinnen, indem er sich gegen das niedergeworfene Thier lehnte. Hierauf warf ihn eine starke Erschütterung in die Gosse, und Whelan sah beim Fallen das Sprühen von Funken nach allen Richtungen hin. Er glaubte jedoch, daß sie nur seiner Einbildung und der Wirkung des Falles zuzuschreiben seien, und da er sich über den wahren Stand noch keine Vorstellung gemacht hatte, stand er nochmals auf und ging zum Pferde zurück, um zu sehen, was die Ursache war. In der Dunkelheit suchte er nach dem Kopfe des Thieres und erfaßte die Zügel. Der darauf folgende Stoß schleuderte ihn diesmal noch weiter fort. Er begriff jetzt endlich die Bedeutung der Lichterscheinungen, versuchte gar nicht aufzustehen, sondern schrie aus Leibeskräften um Hülfe. Zwei dadurch angelockte Männer eilten herbei und sahen in der herrschenden Dunkelheit die Pferdebahnschienen und das Pferd, das blaue Flammen von sich gab, während Funken hier und dort an unerwarteten Plätzen umhersprühten. Das Pferd bewegte sich nicht und war offenbar todt. Der Geruch von sengendem Fleisch war auf ziemliche Entfernung bemerkbar. Kein Draht war sichtbar, aber die Gewißheit, daß die Gefahr, obwohl unsichtbar, sehr nahe war, machte die Leute äußerst vorsichtig. Sie gingen quer durch die Avenue, indem sie vom Pferd und Wagen fern blieben und halfen Whelan auf, der geblendet und sehr schwach war. Bald sammelte sich eine Volksmenge und die Straße wurde belebt. Die Polizei kam herbei, und ihr Unteroffizier traf sofort Anstalten, durch das Aufstellen von Wachen Fußgänger gegen die Gefahr zu warnen. Noch waren jedoch alle Punkte nicht besetzt, als Leute die Avenue herunterkamen. Der Unteroffizier rief ihnen zu, zurückzubleiben, aber sie achteten nicht darauf. Es war noch zu dunkel, zu sehen, wo die Gefahr vorhanden, und der Unteroffizier, der sich vorwärts begeben hatte, um die Leute direkt zu warnen, suchte vorsichtig mit dem Stabe dem Drahte auszuweichen und hielt sich, wie er glaubte, fern genug vom Wagen, um außer Gefahr zu sein. Plötzlich aber stieß er mit dem Kopfe gegen den Draht. Dieser traf ihn an der Stirn, warf seine Kopfbedeckung herab und ihn auf das Pflaster, als ob ihn ein Schuß getroffen. Dort lag er besinnungslos. Ein Polizist sah ihn fallen und auch den Blitz, den der Draht von sich gab. Er warf seinen Stab fort, ergriff den Fuß des Gefallenen und suchte ihn mit aller Macht von der Stelle fortzureißen. Aber der Stoß, den er selbst erhielt, warf ihn auch nieder; dennoch machte er einen neuen Versuch, und es gelang ihm, den Unteroffizier von der Unglücksstelle zu entfernen, obschon der elektrische Strom seinen Körper während des Versuches prickeln und beben machte. Der Unteroffizier war fast hülflos, aber wollte durchaus bleiben, um Befehle zur Abwendung der Gefahr zu geben. Aber er mußte fortgebracht werden. Sein Haupt war mit Blut bedeckt. Auf der Stirn war der Abdruck des Drahtes deutlich zu erkennen, und Blut floß von einer tiefen Schmarre über dem Auge, die er sich wahrscheinlich im Fallen zugezogen. Er ward nach dem Wachthause gebracht, aber seine Mütze wagte Niemand aufzuheben; sie blieb auf den Schienen liegen, um zu zeigen, wo die Gefahr vorhanden sei, und das todte Pferd brannte noch langsam in der Fahrstraße. Endlich kam man auf den Einfall, zur elektrischen Beleuchtungs-Gesellschaft zu gehen, um Hülfe zu holen. Mit Gummischuhen und Handschuhen bekleidete Arbeiter kamen, zerschnitten den Draht und rissen ihn vom Pfahl herab. Das Drahtende befand sich unter dem gestürzten Pferde."

— Die **kurioseste Unterschrift**, die wohl jemals geleistet worden ist, wurde dieser Tage bei der **Reichsbank** deponirt und hat unter den Beamten derselben nicht wenig Heiterkeit erregt. Vorgestern erschien dort eine etwa 45jährige Dame, welche ein deponirtes Kapital behob und auf der Quittung eine seltsame Unterschrift gab. Darnach zeichnete die Empfängerin des Geldes als Frau Amalie Z., separirte B., vorher geschiedene F., früher verehelicht gewesene und durch Richter-Ausspruch getrennte H. und ganz früher verehelichte P., geborene K. — Der die Quittung der Scheidungs-Virtuosin in Empfang nehmende Kassirer glaubte anfänglich, daß die Dame sich mit ihm durch ihre kuriose Unterschrift einen Scherz habe machen wollen, doch bewies Frau Amalie Z. durch Vorbringung von polizeilichen Papieren, daß sie in der That nicht weniger als — viermal geschieden worden sei.

— (Der klassische Sonntagsjäger.) Erster Sonntagsjäger: „Wie nachdem Sie erst einen Hasen geschossen, wollen Sie schon nach Hause gehen? — Zweiter Sonntagsjäger: „Die Erd' kann hundertmal, kann tausendmal um ihre Pole reiben, eh' solcher Zufall wiederkehrt!"

Telegraphische Depeschen.

München, 8. November. Abgeordnetenkammer. Bei der fortgesetzten Berathung der Anträge des Zentrums erklärte der Kultusminister Dr. v. Lutz auf verschiedene Anfragen der Abgeordneten Hauck, Orterer und Ritter die Ertheilung des Placetums für die Infallibilität sei unmöglich, weil Baiern sich dann von den übrigen deutschen Regierungen trennen würde und weil man das im Vatikanum enthaltene Generalepiskopat des Papstes für staatsgefährlich halte. Die Altkatholiken könne man erst als eine eigene Religionsgesellschaft anerkennen, wenn sie selbst den Wunsch hiernach äußerten. Das Placetum sei unbedingt auf Glaubenssachen anzuwenden; andernfalls werde er den Eid auf die Verfassung brechen, darin müsse er, der Minister, „Non possumus" sagen. Der Abgeordnete Fischer Augsburg sprach sich höhnisch über den baierischen Katholikentag aus.

Wien, 8. November. Wie die „Presse" erfährt, bildet gegenwärtig das Orientbahn-Projekt den Gegenstand eingehender Erörterung zwischen den maßgebenden Faktoren, also der Regierung, Joubert, Baron Hirsch und der Betriebsgesellschaft der orientalischen Bahnen. In unterrichteten Kreisen zweifle man nicht daran, daß die Verhandlungen zu einer baldigen Verständigung führen werden.

Wien, 8. November. Der Minister des Aeußern, Graf Kalnoky, ist von der Reise nach Friedrichsruh heute wieder hierher zurückgekehrt.

Wien, 8. November. Staatsminister Graf von Bismarck, der heute in Pest eintrifft, wird, wie von dort gemeldet wird, noch vor der Rückkehr des deutschen Kaiserpaares nach Berlin mit demselben auf der Reise wieder zusammentreffen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er der Entrevue der beiden Kaiser in Innsbruck beiwohnen werde, festgestellt ist dies jedoch noch nicht.

Aus der gestrigen Adreßdebatte im böhmischen Landtage sind zwei Aeußerungen bemerkenswerth. Zunächst die Erklärung des Wortführers der Jungczechen, der vor 13 Jahren den Ausspruch gethan, das böhmische Staatsrecht sei keine Pfeife Tabak werth, und gestern das Bekenntniß ablegte, er sei eines Besseren belehrt worden, und eine Bemerkung des feudalen Prinzen Karl Schwarzenberg, die Diskussion über das böhmische Staatsrecht sei eigentlich nur ein Schlag auf die Trommel. Mit dieser zweiten Bemerkung ist die ganze geräuschvolle Adreßdebatte des böhmischen Landtages zutreffend charakterisirt.

Wien, 8. November. Milan reist Sonntag nach Belgrad ab, um die zukünftigen Beziehungen zwischen der Königin Natalie und dem König Alexander zu regeln. Wie eine hiesige Korrespondenz erfährt, befürchten diplomatische Kreise, daß die Reise unter den gegenwärtigen Umständen Schwierigkeiten hervorrufen werde, welche besser zu vermeiden gewesen wären; Milan bestehe indessen auf seinem Beschlusse.

Lemberg, 8. November. Dem galizischen Landtage ging ein Schreiben Dr. Smolka's zu, in welchem derselbe erklärt, er lege sein Mandat als Mitglied des Landesausschusses nieder. Der Landmarschall erkannte in der heutigen Sitzung des Landtages die großen Verdienste Smolka's in warmen Worten an. Die Ruthenen schlossen sich dieser Kundgebung an. Der anwesende Dr. Smolka gab seinem Danke lebhaften Ausdruck.

Pest, 8. November. Staatsminister Graf Herbert Bismarck ist gleichzeitig mit dem Gefolge des Allerhöchsten Hofstaates gestern 10½ Uhr Abends mittels Expreßzuges der österreichisch-ungarischen Staatsbahn hier eingetroffen und wurde am Bahnhofe von dem Generalkonsul Freiherrn von Plessen begrüßt. Graf Bismarck stieg im Generalkonsulate ab, und wird den heutigen Tag über in Pest verweilen. Das Gefolge reist heute Abend nach Venedig ab, um sich dort Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin wieder anzuschließen.

Paris, 8. November. Bei dem Jahresbankette des „Journal des Debats" hielt Leon Say eine Rede, in welcher er die gemäßigte Politik darlegte, welche die Wähler bei den letzten Wahlen verlangt hätten. Eine Allen offene Republik sei nothwendig, welche die Fähigkeit habe, zu einer wirklich nationalen Regierungsform zu werden, indem sie eine unzweideutige, klare Politik einhalte und die Strenge gewisser Gesetze in ihrer Ausführung mildere. Die Kammern müßten das Gleichgewicht im Budget herstellen, mit klugen Reformen vorgehen und der Presse und dem Parlament die ihnen nothwendigen Freiheiten lassen.

Paris, 8. November. Ein Gerücht, das hier umgeht, der Marineminister wolle seine Entlassung nehmen, ist unzutreffend; dagegen wird der Unterstaatssekretär für das Kolonialwesen, Etienne, wahrscheinlich zurücktreten.

Brüssel, 8. November. Eine in Rom heute herausgegebene Statistik giebt die Zahl der Katholiken der ganzen Erde auf 218 Millionen an.

Die Lissaboner maßgebenden Blätter besprechen den englischen Schutzbrief der britisch-südafrikanischen Gesellschaft, und fordern die Regierung auf, zur Vertheidigung der Interessen Portugals Maßregeln zu treffen.

Gelegentlich eines Monats-Diners auf der Redaktion des „Journals des Debats" hielt Leon Say eine Rede über die neue Legislaturperiode und das Programm der gemäßigten republikanischen Partei. Derselbe empfiehlt die Wiederzulassung der Ordensschwestern in den Hospitälern und die Aenderung des Schulgesetzes und erwartet von der Kammer „gute Gesetze und gute Waffen".

Die Theilnehmer des Boulangisten-Kongresses sind verpflichtet, die Abmachungen geheim zu halten. Boulanger toastete auf Frankreich; weitere Toaste brachten Deroulede und Naquet aus.

Nach Meldungen aus Turin hat eine Räuberbande einen Zug unweit Vigliano angegriffen. Der Zug enthielt für 14 Millionen Werthe.

London, 8. November. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Sansibar von gestern: In Port Durnford an der Somali-Küste, nördlich von Witu, ist die deutsche Flagge gehißt worden.

Newyork, 8. November. In Petersburg, im Staate Virginia, brannte das ganze Geschäftsviertel nieder; der Schaden wird auf 1 Million Dollars veranschlagt.

Das amerikanische Schiff „Cheesbrough" scheiterte an der Nordküste von Japan; 19 Personen ertranken.

Letzte Nachrichten.

München, 8. November. Durch eine heute veröffentlichte königliche Verordnung über die Handels- und Gewerbekammern wird die bezügliche Verordnung von 1868 aufgehoben und das Wahlrecht auf alle an dem Sitze der Kammer ansässige im Handelsregister eingetragene Personen erweitert. Zur Gewerbekammer wählt jeder Gewerbetreibende von 5 Mark Gewerbesteuer aufwärts, bei den Bezirksgremien von Mittelstädten von 4 Mark und bei den Kleinstädten von 3 Mark aufwärts. Die Mitglieder der Kammer sind mittelst Wahlzettel für 6 Jahre nach relativer Stimmenmehrheit zu wählen. Der Minister des Innern kann jede Kammer zu jeder Zeit auflösen und die Neuwahl anordnen. Jeder Regierungsbezirk behält eine gemeinsame berathende Handels- und Gewerbekammer unter Hinzuziehung der Vorsitzenden der Bezirksgremien bei.

Pest, 8. November. Staatsminister Graf Herbert Bismarck machte heute Nachmittag dem Ministerpräsidenten Tisza einen halbstündigen Besuch.

Paris, 8. November. Verschiedene Blätter kündigen die Demission des Marine-Ministers Krantz an; derselbe hätte gestern früh das Demissionsgesuch an Präsident Carnot gesandt. Der Entschluß ist durch einen Konflikt mit dem Unterstaatssekretär der Kolonien Etienne über die Abgrenzung der Befugnisse der Militär- und Zivilbehörden in Tonkin hervorgerufen. Der Ministerpräsident Tirard hatte heute Morgen mit Krantz eine Unterredung. — Außerdem wird versichert, das Kabinet beabsichtige, nach den Wahlprüfungen seine Entlassung zu nehmen.

Rom, 8. November. Durch königliches Dekret wird General Baldissera nach Italien zurückberufen und General Overo zum Oberkommandanten der Truppen in Afrika ernannt.

Rom, 8. November. Die Blättermeldung, daß der Papst gestern von einem plötzlichen Unwohlsein befallen worden sei, wird von der Umgebung des Papstes als unbegründet bezeichnet.

Bern, 8. November. Der Bundesrath hat auf den 25. d. Mts. die Bundesversammlung einberufen. Zur Verhandlung sollen [illegible] andern kommen ein Handelsvertrag mit [illegible], ein Zusatz zur Bundesverfassung betreffend Einführung des Gesetzgebungsrechts über das Gewerbewesen, sowie das Kranken- und Unfall-Versicherungs-Gesetz.

Belgrad, 8. November. Die Skupschtina hat das Gesetz: wonach das Budgetjahr mit dem Kalenderjahr in Uebereinstimmung gebracht wird, angenommen. Das fragliche Gesetz tritt bereits mit dem 1. Januar 1890 in Kraft.

König Milan wird, wie verlautet, Sonntag Abends hier eintreffen.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 7. November, — 0,84 Meter, bei Magdeburg, 7. November, + 1,64 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 7. November, + 1,05 Meter. — **Oder** bei Breslau, 7. November, Oberpegel + 5,32 Meter, Unterpegel + 1,84 Meter. — **Weichsel** bei Warschau am 7. November + 1,80 Meter. — **Weichsel** bei Thorn am 7. November + 1,90 Meter. — **Warthe** bei Posen, 7. November, + 2,60 Meter. — **Netze** bei Usch, 6. November, + 1,72 Meter.

Wetteraussichten
für Sonnabend, den 9. November 1889.

Etwas kühleres, veränderliches, vorherrschend wolkiges Wetter mit Regenfällen und frischen bis starken nordwestlichen Winden.

Berlin, den 8. November 1889.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Name	Zins	Kurs
Deutsche R.-Anl.	4%	107,75 G
do. do.	3½%	102,40 b
Pr. Consol. Anl.	4%	106,30 G
do. do.	3½%	102,80 b
Preuß. St.-Anl.	4%	101,80 b
do. do.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	3½%	100,20 B
Berl. Stadt-Obl.	4%	[illegible] B
do. do.	3½%	100,50 B
do. do. neue	3½%	101,40 G
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	101,20 B
Berliner Pfdbr.	5%	119,30 G
do. do.	4½	111 75 G
do. do.	4%	106,50 G
do. do.	3½%	100,70 b
Kur- u. Neumärk.	3½%	100,50 b
do. neue	3½%	101,50 bG
do.	4%	104,00 b
[illegible]ndsch.C.-Pfdbr.	4%	—,—
do.	3½%	100,80 bB
do.	3%	94,20 b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	100,25 b
Pommersche do.	3½%	100,90 b
do. do	4%	—,—
Posensche do.	4%	100,70 b
do. do.	3½	100,25 b
Sächsische do.	4%	—,—
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	104,25 G
Schl.-Hlst.-Pfdb.	3½%	—,—
Westfälisch. do.	4%	104,00 G
do. do.	3½%	100,20 G
Westpr. ritterſch	3½%	100,50 b
Hannover. Rtbr.	4%	[illegible]
Hess.-Nass. do.	4%	104,25 G
Kur- u. Neumärk.	4%	104,30 b
Lauenburg. Rtbr.	4%	104,25 G
Pommersche do.	4%	104,25 G
Posensche do.	4%	104,25 G
Preußische do.	4%	104,25 b
Rh. u. Westf. do.	4%	104,25 G
Sächsische do.	4%	104,25 G
Schlesische do.	4%	104,25 G
Schl. Holst. do.	4%	104,25 G
Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	104,30 G
Bayerische Anl.	4%	—,—
Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	92,00 b
Hamburg. Rente	3½%	101,30 b
do. amort. Staats-Anleihe	3½%	100,75 b
Pr. Präm.-Anl.	3½%	157,00 b
Bayer. Präm.-Anl.	4%	146,75 b
Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	142,00 bG
Meininger 7 Guld.-Loose		27,75 G

Fremde Fonds.

Name	Zins	Kurs
Aegyptische Anl.	4½%	100,50 B
do. do.	5%	104,30 G
Argentinische Anl	5%	92,40 b
Bukarest. Stadt-A.	5%	95,60 G
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	93,40 b
Italienische Rente	5%	93,70 b
Newy. Stadt-Anl.	7%	101,80 G
do. do.	6%	130,00 bB
Mexican. Anleihe	6%	96,25 b
do. do. 20 L. St.	6%	97,25 b
Oesterr. Gold-R.	4%	93,80 bG
do. Papier-R.	4⅕%	73,40 B
do. do.	5%	86,60 B
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	73,60 bB
Oest. 250 Fl. 1854	4%	118,00 b
do. Kred. 100 1858	4%	—,—
do 1860er Loose	5%	123,30 b
do. 1864er Loose	—	315,50 b
Rum. St.-A. Obl.	6%	106,90 b
Rum. St.-A. Obl.	5%	101,40 b
do. do. amortb.	5%	96,50 bG
Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
do. do. 1872	5%	—,—
do. do. 1880	4%	93,00 bG
do. do. 1887	4%	—,—
do. Goldrente	6%	113,75 G
do. do. 1884 stpfl.	5%	102,75 b
do. (2 Orient) 1878	5%	64,75 bG
do. Präm.-A. 1864	5%	163,75 G
do. do. 1866	5%	—,—
do. Bodencr. neue	4½%	97,60 G
Serb. Gold-Pfdb.	5%	87,30 bG
do. Rente	5%	84,75 bG
do. do. neue	5%	85,10 bG
Ungarische Gold-Rente	4%	86,50 B
Ungarische Papier-Rente	5%	83,20 B

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Name	Zins	Kurs
Eutin-Lübeck	4%	46,30 bG
Frankf. Güterb.	4%	91,00 bG
Lübeck-Büchen	4%	126,75 b
Mainz-Ldwigh	4%	125,90 b
Marb.-Mlawka	4%	65,30 bG
Meckl. Fr.-Franz.	4%	164,00 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	102,00 G
Ostpr. Südbahn	4%	94,90 b
Saalbahn	4%	50,20 bB
Stargard-Posen	4½%	103,00 G
Amsterd.-Rotld.	4%	—,—
Baltische Eis.	3%	63,50 b
Dux-Bodenbach	4%	231,00 b
Gal. Carl-Lud.	4%	81 25 G
Gotthardbahn	4%	176,50 b
It. Mittelm.-B.	4%	117,00 b
Kursk-Kiew.	5%	—,—
Moskau-Brest	3%	63,60 B
Ostr. Frz.-Stsb.	4%	102,80 b
do. Nordwb.	5%	—,—
do. Lit. B. Elbth.	4%	94,25 b
Südöst. (Lomb.)	4%	56,90 b
Warschau-Ter.	5%	99,00 G
do. Wien	4%	191,25 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Name	Zins	Kurs
Altdamm-Colberg	4½%	113,00 b
Marb.-Mlawka	5%	117,70 bG
Ostpreußische Südbahn	5%	116,75 b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Name	Zins	Kurs
Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	103,60 bB
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	102,75 bB
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	102,50 b
Berl.-Hamb. 1. Emission	4%	102,50 b
Brl.-Pd.-Mgd. AC	4%	102,90 b
Berl.-Stett.	4%	102,50 b
Brsl.-Schweidn.-Freib.	4%	102,50 b
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—
do. 7. Em.	4%	103,10 G
Magd.-Halbst. 73	4%	102,90 b
do. Leipzig Lit. A.	4%	102,75 bB
do. Lit. B.	4%	102,90 B
Oberschles. Lit. B.	3½%	—,—
do. Lit. D.	4%	102,50 b
do. Em. v. 1880	4½%	102,50 G
Saalbahn	3½%	—,—
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	85,30 G
Gotthardb. 4. Ser.	5%	106,25 G
do. conv.	4%	103,30 b
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	81,10 bB
Kronprinz-Salzkammergut	4%	101,00 bG
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	83,25 B
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	—,—
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	80,30 G
Oest. Franz-Stsb.	5%	106,50 b
do. do. Gold-Pr.	4%	100,60 bG
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	62,50 bG
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	85,10 b
do. do. 2 g.	5%	100,[illegible]0 G
Brest-Grajewo	5%	96,60 G
Charkow-Asow g.	5%	—,—
do. in Livr. Sterl.	5%	—,—
Chark.-Krementsch g.	5%	105,90 G
do. do. Livr. St.	5%	—.—
Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	—,—
Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Jelez-Woronesch g.	5%	101,50 G
Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	96,80 G
Kozlow-Woronesch gar.	5%	99,30 G
Kursk-Charkow g.	5%	—,—
do. Chark.-Asow Oblig.	5%	98,50 b
Kursk-Kiew gar.	4%	89,50 bG
Losowo-Sewastop.	5%	94,20 G
Mosco-Rjäsan	4%	92,25 b
do. Smolensk. g.	5%	100,20 bB
Orel-Griasy (Oblig.)	5%	—,—
Rjasan-Kozlow g.	4%	89,50 b
Rjaschk-Morczansk gar.	5%	100,00 b
Rybinsk-Bologye	5%	90,80 b
Schuja-Iwanowo gar.	5%	100,50 B
[illegible]. Südwestbahn gar.	4%	90,70 bG
Transkaukasisch. g.	3%	73,50 bG
Warschau-Terespol	5%	100,50 b
Warschau-Wien 2. Emission	5%	101,50 G
Wladikawkas gar.	4%	89,90 bG
Zarskoe-Selo	5%	85,50 bG
Northern Pacific II.	6%	108 75 G
Oregon Railway Nav.	5%	102,50 bG

Hypotheken-Certificate.

Name	Zins	Kurs
Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	100,30 bB
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	100,00 G
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	96,90 G
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	102,80 bG
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	111,10 b
do. do. do.	4%	101,60 bG
do. do. conv.	4%	101,60 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½	105,00 G
do. do. do.	3½	98,75 bB
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	95,20 B
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	94,00 B
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	90,00 B
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	88,60 B
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	112,00 G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107,00 G
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	114,80 b
do. do. (rz. 100)	4%	100,75 G
Pr. Centrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
do. do. (rz. 100)	4%	100,90 G
do. do.	3½%	95,80 bB
do. do. Com. Obl.	3½%	98,90 bG
Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do. do. 6. (rz. 110)	5%	110,25 G
do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	102,80 bG
do. do. (rz. 100)	3½%	99,80 bB
do. Hyp.-Versf.-Certific.	4½%	100,10 G
do. do. do.	4%	102,25 bB
Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	100,40 B
Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
do. do. (rz. 110)	4½%	106,70 b
do. do. (rz. 110)	4%	100,60 G
do. do. (rz. 100)	4%	98,00 G

Bank-Papiere.

Name	Div. p. 1888	Kurs
Bk. f. Spr.-Prd.-H.	3⅔	80,00 bG
Berliner Cassenver.	5⅓	133,00 G
do. Handelsges.	10	194,25 bG
do. Prod.-Hdl.	5	295,00 G
Bresl. Disc.-Bank	6⅓	114,10 G
Darmstädter Bank	9	175,50 bG
Deutsche Bank	9	172,00 bB
Dtsch. Genossensch.	7½	138,00 b
Disc.-Command.	12	237,80 b
Dresdner Bank	9	170,50 bG
Nationalbank	9	146,60 b
Pomm. Hyp. conv.	4	22,00 bB
Pr. Centr.-Bod.	9½	151,50 B
Reichsbank	6	135,00 b

Industrie-Papiere.

Name	Div.	Kurs
Adler Brauerei	5	109,75 B
Ahrens do.	4	94,50 b
Böhmisches do.	15	—,—
Bock do.	5	93,00 b
Bolle do.	6	115,75 G
Landré do.	10	—,—
Tivoli do.	4	129,25 b
Bredow. Zuckerf.	7	104,50 bG
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	120,50 B
Chem. Fabrik Leopoldshall	4	116,10 bB
Chem. Fabrik Oranienburg	4	58,75 G
Chem. Fabrik do. St.-Pr.	5	87,50 bG
Chem. Fabrik Schering	18	281,50 b
Chem. Fabrik Staßfurter	8	136,25 b
Chem. Fabrik Union	9	156,00 bG
Brauer. Elysium	—	1[illegible]0,00 b
Möller u. Holb.	4	103,40 G
P. Chem. Pr.-F.	10	205,00 b
P. Prov. Zuckers.	20	400,00 b
St. Ch.-F. v. Did.	30	389,00 bG
St. Walzm.-Act.	30	—,—
St. Bergschl.-Br.	—	215,00 b
St. Dampf.-A.-G.	13⅓	154,00 b
Papierf. Hohenk.	—	—,—
Danz. Oelmühle	12	149,50 G
Dessauer Gas	10	177,90 B
Nobel Dyn. Trust	8¹/	165,00 bG
G.-F. Harb.-Wien	16⅔	275,00 bG
Löwe u. Co.	15	358,25 b
Magd. Gas-Ges.	4½	95,00 B
Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	160,30 B
Maschinenfabrik do. (Lüders)	8⅔	178,75 bG
Maschinenfabrik Grusonwerke	12	208,00 bG
Maschinenfabrik Hallesche	16	330,10 G
Maschinenfabrik Hartmann	8	176,00 bG
Maschinenfabrik Pomm. conv.	8	119,00 bG
Maschinenfabrik Schwartzkopf	12½	233,90 b
Maschinenfabrik St. Vulc. L. B.	6	163,75 bB
Nordd. Lloyd	4	178,10 b
Pos. Spritfabrik	9½	—,—
Siem. Glas-Ind.	11	164,60 bG
St.-B. Cementf.	15	175,00 bB
Stralf. Spielkart.	6	121,50 G
Gr. Pferdeb.-G.	12¼	262,75 B
Carlsr. Pferdeb.	—	107,20 bG
Stett. Pferdeb.	2	74,75 B
N. St. Dampf.-C.	12	147,75 bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Name	Div.	Kurs
Berzelius Bergw.	6½	125,00 bG
Bochum. Bgw. A.	—	—,—
do. Gußstfab.	9	233,75 bG
Bonifacius	8	140,60 bG
Borussia Bergw.	4	75,60 bG
Donnersmarckh.	4	87,00 b
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	131,10 bG
Gelsenkirchener	6	194,80 b
Harkort Bergw.	4	113,60 b
Hibernia	7½	214,20 b
Kön.- u. Laurah.	5½	169,10 bG
Louise Tiefbau	3⅓	134,25 b
Märk.-Westf.	12	241,00 bG
Oberschlesische	5½	117,10 bG
Stolberg. Zink-H.	2½	76,40 bB
do. do. St.-Pr.	7½	114,30 b

Versicherungs-Gesellschaften.

Name	Div.	Kurs
Aachen-Münch.	420	10350,00 G
Berliner Feuer.	150	4500,00 bB
do. Ld. u. W. T.	120	1880,00 G
do. Leben	178	5000,00 G
Colonia, Feuerv.	390	994[illegible],00 G
Concordia, L.	97	—,—
Elberfeld. F.	270	6950,00 B
Germania	45	1100,00 G
Magd. Feuer	225	4794,05 B
do. Rückv.	45	—,—
Preuß. Leben	37,5	769,00 B
Pr. Nat.-V. St.	72	1274,00 B
Providentia	40	—,—
Thuringia	200	4980,00 G

Bank-Diskont.

Reichsbank 5, Lombard 6
Privatdiscont 4⅗ b

Wechsel-Cours vom 8. November.

Platz	Diskont	Kurs
Amsterdam 8 Tage	2½%	168,60 b
do. 2 Monat	2½%	167,85 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,75 b
do. 2 Monat	3½%	80,35 b
London 8 Tage	2½%	20,37 b
do. 3 Monat	2½%	20,295 b
Paris 8 Tage	3%	80,80 b
do. 2 Monat	3%	80,40 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	171,40 b
do. 2 Monat	4½%	170,10 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,85 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	79,85 b
Petersburg 3 Wochen	6%	211,50 b
do. 3 Monat	6%	208,10 b
Warschau 8 Tage	6%	212,40 b

Gold- und Papiergeld.

Sorte	Kurs
Ducaten per Stück	9,75 B
Sovereigns	—,—
20 Francs per Stück	16,16 b
Dollars	4,1825 G
Engl. Banknoten	20,36 b
Franz. Banknoten	80,75 G
Oesterr. Banknoten	171,55 b
Russ. Noten	213,10 b

Aus höheren Regionen.

Roman von Adolf Streckfuß.

79)

Gebeugten Hauptes verließ Ewald den Kriminalkommissar. Er war zu ihm gegangen mit der festen Ueberzeugung, ihm jeden Verdacht gegen Helene zu benehmen, er ging von ihm, nicht überzeugt von ihrer Schuld, aber doch von Neuem bald zweifelnd, bald den Zweifel mit Abscheu von sich weisend, um im nächsten Augenblick wieder grübelnd zu sinnen, welche Möglichkeit wohl gefunden werden könne, um diesen Verdacht, der mit niederdrückender Schwere auf seinem Herzen lastete, abzuweisen, um alle die Gründe zu entkräften, welche Welser mit lichtvoller Klarheit für seine Ansicht ins Feld geführt hatte.

Und das Schlimmste war, nicht nur gegen Helene, sondern auch gegen die Tante und gegen den Geheimrath richtete sich der Verdacht des Krimminalkommissars, da er Beide beschuldigte, Mitwisser eines dunklen Familiengeheimnisses zu sein. Und auch für diesen Verdacht sprachen nicht nur die Gründe Welsers, er fand vielmehr noch seine Rechtfertigung in Ewalds Erinnerung an die sonderbare Art, mit welcher der Geheimrath sich geweigert hatte, ihm über manche seiner Zweifel Aufklärung zu geben.

Was nun thun? Sein natürliches Gefühl drängte ihn, Helenen mit derselben Offenheit, welche sie gestern gegen ihn gezeigt hatte, zu sagen, was er gehört hatte; aber dies durfte er nicht, er hatte ja sein Wort gegeben, zu schweigen!

Er befand sich, nachdem er Stunden lang bis zur Ermüdung in den einsamsten Gängen des Thiergartens umhergewandert war, am Nachmittage vor der Thüre des Hauses, in welchem die Baronin wohnte. Wie er hierher gekommen war, wußte er selbst nicht, er war einem Herzenszuge gefolgt.

Die Frau Baronin fühle sich sehr matt und angegriffen, so meldete ihm der alte Walter, der ihm die Thür öffnete. Sie habe den größten Theil des Vormittags allein in ihrem Schlafzimmer zugebracht, jetzt aber liege sie auf dem Sopha im Wohnzimmer, das gnädige Fräulein sei bei ihr.

Ewald hatte das Vorrecht, unangemeldet die Tante besuchen zu dürfen. Er ging daher direkt nach dem Wohnzimmer. Als er in den Speisesaal getreten war, blieb er lauschend stehen. Helene sang, der ergreifende Ton ihrer seelenvollen Stimme schlug an sein Ohr. Sie sang dasselbe Lied, welches sie damals, als er sie zum ersten Male gesehen, gesungen hatte.

Er wartete, bis der letzte Ton verklungen war, dann erst trat er in das Wohnzimmer; Helene saß noch am Pianino, sie schaute sich um, als er eintrat, und als sie ihn erkannte, leuchteten ihre Augen freudig auf, ein rosiger Schein flog über ihre Wangen. — Konnte ihn eine Schuldbewußte so empfangen? Konnten die reinen, klaren Augen lügen? — Nein, mochte Welser mit scharf sichtendem Verstande Verdachtsgründe auf Verdachtsgründe häufen, vor diesem Blick, aus dem die Reinheit und Unschuld des Herzens sprach, schmolzen sie zusammen wie Schnee vor der Sonne.

Auch die Baronin empfing Ewald mit freundlichem Gruß. Sie war offenbar angenehm überrascht durch seinen Besuch, den sie heute nicht erwartet hatte; das sagte sie ihm auch und sie fügte hinzu: „Ich freue mich immer, wenn Du von Deiner kostbaren Zeit der alten Tante ein Stündchen schenkst, heute aber freue ich mich doppelt, denn ich habe Wichtiges mit Dir zu sprechen. Die Schwäche des Alters macht sich heute recht fühlbar bei mir geltend und legt mir Gedanken nahe, daß ich wohl nicht mehr lange Zeit vor mir habe, um mein Haus zu bestellen. Aber ich möchte nicht scheiden, Ewald, ohne mich vorher mit Dir ausgesprochen zu haben. Du sollst nicht mit einem Gefühle der Bitterkeit an die alte Tante, die Dich sehr lieb gehabt hat, zurückdenken. Setze Dich hierher zu mir, ganz nahe, damit ich leise sprechen kann, denn es wird mir heute selbst das Sprechen schwer."

Das war eine seltsame Einleitung. Helene erhob sich, sie durfte bei dem Gespräche nicht durch ihre Gegenwart stören, und die Baronin hielt sie nicht zurück, als sie das Zimmer verließ.

„Ja, ich freue mich wahrhaft, Ewald, daß Du heute zu mir kommst," fuhr die Baronin fort. „Ich habe mich gestern Abend von Dir nicht freundlich getrennt, ich zürnte Dir Deines Unglaubens wegen; aber zwischen unserer Trennung gestern und unserem Wiedersehen heute habe ich viel, unendlich viel erlebt, und nicht der kleinste Rest einer Mißstimmung gegen Dich ist in meiner Seele zurückgeblieben. Ich kann Dir nicht mehr böse sein darüber, daß Du nicht zu glauben vermagst; habe ich doch selbst gezweifelt, war ich doch selbst erschüttert im Glauben. Doch nichts mehr davon. Heute will ich über andere, rein weltliche Dinge mit Dir reden. Ich sagte Dir schon, ich fühle, daß ich nicht lange mehr auf dieser Erde wandeln werde, da habe ich mich denn heute fest entschlossen, mein Testament zu machen. Ich habe dazu bisher keine Veranlassung gehabt. Du warst ja dem Gesetze nach mein einziger Erbe und ich wußte, daß Dir ein mündlich von mir geäußerter Wunsch nach meinem Tode heilig sein werde, Du hättest auch ohne ein schriftliches Testament von mir Dich meiner alten treuen Diener angenommen, und auch der Tante Ohlen, so lange sie lebt, die Unterstützung weiter gezahlt, die sie von mir bezieht. So dachte ich früher, Ewald, und so würde ich auch heute noch denken, wenn nicht Gott mir die Gnade erwiesen hätte, meine Helene in mein Haus zu führen. Ich schwöre Dir zu, mein lieber, guter Neffe, Du stehst heute meinem Herzen nicht weniger nahe, als jemals, aber dennoch darfst Du nicht darauf rechnen, einst mein Erbe zu werden."

„Tantchen, ich versichere, daß ich —"

„Das Du fern bist von jedem Eigennutz, das weiß ich, Ewald, und gerade deshalb habe ich Dich so lieb, deshalb spreche ich so offen mit Dir. Du sollst nach meinem Tode nicht glauben, daß Dir mein Herz entfremdet worden sei, wenn Du findest, daß nicht Du mein Erbe bist, sondern daß ich zu meiner Universalerbin meine Helene eingesetzt habe. Du schaust mich fragend an? Du vermagst nicht zu begreifen, wie ich Helene, die ich doch erst, Deinem Glauben nach, seit wenigen Wochen kenne, zu meiner Universalerbin machen, Dich, meinen gesetzlichen Erben, seines Erbtheils verlustig erklären kann? Ich wünschte, ich könnte es Dir erklären, aber Du würdest mich nicht verstehen, wenn ich versuchen wollte, Dich einzuweihen in das wunderbare Geheimniß des Seelenbandes, welches Helene und mich umschlingt. So kann ich Dir denn nur sagen, ich liebe meine Helene, wie eine Mutter die Tochter nur zu lieben vermag, ich betrachte sie ganz als meine Tochter, ihr Glück zu begründen ist der einzige Wunsch, den ich alte Frau noch habe. Nein, doch nicht der einzige Wunsch; ich habe noch einen, der aber vielleicht mit dem ersten zusammenschmelzen kann; ich wünsche auch Dich glücklich zu sehen. Nächst meiner Helene stehst Du meinem Herzen am nächsten. Wie glücklich wäre ich, wenn ich scheiden könnte mit dem Bewußtsein, daß Ihr Beide glücklich seid, wenn Du, wie ich es früher gehofft hatte, doch mein Erbe würdest dadurch, daß Dir gehört, was sie besitzt."

Warum mußte die Baronin das letzte Wort aussprechen? Ewald erhob sich tief verletzt. Durch die Aussicht auf ihr reiches Erbe wollte die Tante ihn bestechen, ihn bewegen, den Grundsätzen untreu zu werden, die sie selbst früher als die einzig unumstößlich richtigen anerkannt hatte, die Pflicht zu verletzen, welche der letzte Ogorin gegen sein edles Geschlecht hatte. Wie oft hatte sie in früheren Tagen ihren Abscheu, ja ihre Verachtung ausgesprochen gegen diejenigen Edelleute, die aus schnöder Geldgier sich herbeiließen ihr altadeliges Blut zu vermischen mit gemeinem Bürgerblut, und jetzt muthete sie ihm zu, seine Hand der Bürgerlichen zu reichen, der Schwester eines Verbrechers, dem Schützling, vielleicht der Bundesgenossin eines Professors Mondberger, und versprach ihm dafür ihr Erbe! In diesem Augenblick war Helenens liebliches Bild ihm verschwunden, der schmähliche, von Welser ihm eingeflößte Verdacht erhielt neues Leben. Er fühlte sich schwer beleidigt, und diesem Gefühl gab er Ausdruck.

„Ich danke Dir für Deine große Güte, Tante," sagte er mit spöttischem Tone, „fürchte aber, Deiner liebenswürdigen Fürsorge nicht würdig zu sein. Auf mich wirken die Wunderproduktionen der Herrn Professor Mondberger und Konsorten nicht so gewaltig, wie auf Dich, sie vermögen das nicht zu zerstören, was ich stets für ehrenhaft und recht gehalten habe; ich muß für die Ehre danken, in die hohe Familie der Müller aufgenommen zu werden, auch wenn mir dafür goldener Lohn versprochen wird. Verhehlen will ich Dir übrigens nicht, daß ich niemals erwartet hätte, einen solchen Vorschlag von einer Freifrau von Merzbach, von einer Tochter des Geschlechts der Ogorin zu hören!"

Die Worte waren kaum verhallt, da bedauerte Ewald schon, sie gesprochen zu haben. Die alte Frau wurde durch dieselben tief erschüttert, ihre Augen füllten sich mit Thränen, ihre Hände zitterten und ihre Stimme bebte, als sie leise mehr zu sich selbst, als zu Ewald gewandt sagte: „Ich hätte es denken können! Dies ist die Strafe meines Stolzes, sie ist hart, aber gerecht!"

Sie schwieg, sie konnte nicht weiter sprechen. Wie gern hätte jetzt Ewald sein hartes Wort zurückgenommen. Der tiefe Schmerz der alten Frau rührte ihn, er hätte sie so gern getröstet, aber wie sollte er sein Wort mildern?

„Tantchen," sagte er zögernd, aber die Baronin unterbrach ihn.

„Du hast gesprochen, wie Du sprechen mußtest, Ewald," sagte sie, ihre Thränen unterdrückend. „Du bleibst Dir selbst treu und dafür kann ich Dir nicht zürnen, wenn Du auch meine letzte Lebenshoffnung vernichtest.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Der im hiesigen und in den Nachbarkreisen auftretenden Maul- und Klauenseuche wegen hat der Herr Regierungs-Präsident auf Grund des § 64 der Seuchen-Instruktion vom 24. Februar 1881 die Abhaltung des auf Mittwoch, den 13. November cr., in **Greifenhagen** angesetzten **Viehmarktes** für Rindvieh, Schafe, Ziegen und Schweine **verboten.**

Es dürfen am 13. d. M. daher nur Pferde hier zu Markt gebracht werden.

Greifenhagen, den 4. November 1889.

Der Landrath.

Stettin, den 5. November 1889.

Vorstehendes wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Königliche Polizei-Direktion.
Graf **Stolberg.**

Stettin, den 6. November 1889.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme des Personenstandes behufs der Klassensteuer-Veranlagung für 1890/91 findet **am 12. November d. J.** statt.

Es wird zu diesem Zwecke jedem Haushaltungsvorstande und Einzelnwohnenden vor dem erwähnten Tage von dem Hauswirthe ein Formular B eingehändigt werden, welches **nach der demselben vorgedruckten Anleitung umgehend auszufüllen ist** und **vom 13. November cr. ab** bei den Hauswirthen wieder eingesammelt wird.

Die gesammelten Formulare B und daß vom Hauswirthe außerdem auszufertigende Formular A sind für die Wiederabholung bereit zu halten.

Behufs der **gleichmäßigen Heranziehung aller Steuerpflichtigen**, sowie zur Vermeidung **nachträglicher** Besteuerungen ist es dringend wünschenswerth, daß die Formulare möglichst **vollständig und richtig** ausgefüllt werden.

Uebrigens machen wir auf die Strafbestimmungen im § 12 des Klassensteuergesetzes vom 1. Mai 1851 / 25. Mai 1873 noch besonders aufmerksam.

Der Magistrat,
Abtheilung für die Steuer-Verwaltung.

Stettin, den 7. November 1889.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 3000 Mille Hintermauerungssteinen zum Schlachthofbau soll in Submission vergeben werden.

Die Bedingungen sind im Stadtbaubüreau, Rathhaus, Zimmer Nr. 38, einzusehen und zu beziehen. Angebote bis Freitag, den 15. d. M., Vormittags 10 Uhr, ebendaselbst einzureichen.

Die Bau-Deputation.

Stettin, den 7. November 1889.

Bekanntmachung.

Die Eiswerbung im Hafen des städtischen Bauhofes auf der Silberwiese soll unter den im Stadtbaubüreau einzusehenden Bedingungen verpachtet werden.

Offerten erbitten wir bis Freitag, den 15. d. M., Vormittags 10 Uhr.

Die Bau-Deputation.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntage, den 10. November, werden predigen:

In der Schloßkirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Gräber um 10½ Uhr.
Nachher Ordination: Herr Generalsuperintendent Pötter.
Herr Kandidat Hensel um 5 Uhr.
Die Bibelstunde am Dienstag fällt aus.
Donnerstag Abend 8 Uhr Abendandacht in der Sakristei: Herr Prediger Katter.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Dr. Lülmann um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Dr. Scipio um 2 Uhr.
Abends 5½ Uhr Jahresfeier des evangelischen Bundes: Herr Prediger Heyn—Pyritz.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisionspfarrer Klessen um 9½ Uhr
(Militär-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 11 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Kandidat Fischer um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Pastor Fürer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Kandidat Platzer um 5 Uhr.
Mittwoch Abend 6 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Fürer.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Kandidat Düringshofen um 2 Uhr.

In der lutherischen Kirche (Neustadt):
Herr Prediger Schulz um 9½ Uhr.
(Predigt und Abendmahl. Beichte um 9 Uhr.)
Nachmittags 5½ Uhr Katechese mit der Jugend: Herr Prediger Schulz.

Brüdergemeinde (Elisabethstr. 46):
Nachmittags 4 Uhr: Lesegottesdienst.

In der Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
Mittwoch Abend 7 Uhr Missionsstunde: Herr Pastor Homann.

In Salem (Torney):
Herr Divisionspfarrer Klessen um 11 Uhr.
Herr Prediger Dr. Lülmann um 5 Uhr.

In Grabow:
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Mans.

Im Marchandstift (Bredow):
Herr Pastor Deicke um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

In der Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Pastor Deicke um 9 Uhr.

In der katholischen Kirche:
Frühmesse um 7½ Uhr.
Militär-Gottesdienst um 8½ Uhr.
Hochamt und Predigt um 10 Uhr.
Andacht und Segen um 3 Uhr.
Der Beichtstuhl ist Sonnabend Nachmittag 5 Uhr und Sonntag früh geöffnet.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Dienstag Abend 8½ Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Thimm.

Sonntag Abend 7 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeits-Vereins im Marienstifts-Gymnasium, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden. Den Vortrag wird Herr Pastor Mans halten.

Ich habe mich in

Stolzenhagen

als Arzt niedergelassen. Meine Wohnung befindet sich bei Herrn Bauerhofsbesitzer **August Dittmer.**

Sprechstunden 8—9. 2—3, ausgenommen Sonntag Nachmittag.

Dr. Willy Steinbrück.

Ev. Jünglings- u. Männer-Verein.

Sonntag, Abends ½7 Uhr, Elisabethstr. 46:

Thee-Abend

für Mitglieder und deren Angehörige.

Einführungen gestattet. Der Vorstand.

Schmiede-Innung.

Unser ältestes Mitglied, der Nagelschmiedemeister **Malknick** ist gestorben und findet die Beerdigung am Sonntag Nachmittag ½3 Uhr vom Trauerhause Heumarktstraße Nr. 12 aus statt.

Um recht rege Betheiligung wird gebeten.

Der Vorstand.

Aus der Oberförsterei Peetzig a./O.,

Bahnstation Schwedt a./Oder, Poststation Raduhn a./Oder,

sollen im Wege des schriftlichen Aufgebots die auf dem Stocke stehenden Hölzer unter Ausschluß von Stock- und Reiserholz aus den nachbenannten Schlägen des Einschlages für das Jahr 1890 verkauft werden und zwar aus:

Jagen	Schutzbezirk	Flächen-Größe ha	Alter des Holzes	Ungefähre Holzmassen Eichen Festmeter	Ungefähre Holzmassen Kiefern Festmeter	Taxe pro Festmeter Derbholz Mark	Loos-Nummer	Entfernung von der Oder Km.	
24	Klein-Peetzig	0,5	250	100	—	12	1	4	Förster Puchert in Klein-Peetzig bei Wrechow.
49	Dreipfuhl	2,5	200	500	—	15	2	3	Förster Wurzler in Dreipfuhl bei Raduhn a. Oder.
„	„	—	100	—	400	10	3	3	„
60	„	1,4	200	200	—	12	4	3	„
„	„	—	120	—	100	10	5	3	„
62	„	2	200	300	—	15	6	2	„
„	„	—	80-100	—	100	10	7	2	„
65	„	2	200	100	—	12	8	2	„
„	„	—	80-100	—	200	10	9	2	„
32	Schneidemühle	1,9	80-120	—	200	10	10	8	Förster Kretschmer in Schneidemühle bei Hohen-Lübbichow.
12	Grabow	3,5	200	—	800	10	11	3	Forstaufseher Knöfel.
13	„	1,7	150	—	400	11	12	3	Stackensetzerhaus bei Grabow, Neumark.
36	„	1,6	120	—	400	11	13	An d. Oder	„

Für die hier angegebenen Flächengrößen und Holzmassen wird keine Gewähr geleistet.

Die Anfuhr der Hölzer hat keine Schwierigkeiten.

Die an der Oder belegenen Königlichen Ablagen können ein Jahr lang unentgeltlich benutzt werden.

Die Aufarbeitung des Holzes geschieht durch die Forstverwaltung, jedoch ist der Käufer berechtigt, die Art der Ausnutzung zu bestimmen.

Die Gebote sind pro Festmeter Derbholz für jedes Loos getrennt ohne Nebenbedingungen abzugeben und sind versiegelt mit der Aufschrift:

Holzsubmission Oberförsterei Peetzig a./O.

bis Freitag, den 22. November, Nachmittags 6 Uhr,

an die Königliche Oberförsterei Peetzig einzusenden; es muß die Erklärung beigefügt sein, daß Bieter sich den bestehenden allgemeinen und besonderen Holzverkaufs-Bedingungen rechtsverbindlich unterwerfe. Später eingehende Gebote finden keine Berücksichtigung, ebensowenig Gebote unter der Taxe. Die Eröffnung der rechtzeitig eingegangenen Gebote findet am Sonnabend, den 23. November, Vormittags 10 Uhr, im Müller'schen Kruge in Peetzig statt. Der Zuschlag bleibt der Königlichen Hofkammer der Königlichen Familiengüter in Berlin bis zum 5. Dezember vorbehalten. Nach erfolgtem Zuschlage haben Käufer eine Kaution von $^{2}/_{10}$ des ungefähren Kaufgeldes an die Königliche Forstkasse in Schwedt a. O. einzuzahlen.

Die Verkaufsbedingungen können gegen 1 Mark Schreibgebühren von hier bezogen, auch auf dem Büreau der Oberförsterei eingesehen werden.

Der Oberförster.

Holzverkauf

der Königlichen Oberförsterei **Pütt** am Sonnabend, den **16.** November cr., von Vormittags **10 Uhr** ab im Gasthause zu Groß-Christinenberg. **Es gelangen zum Ausgebot das bis dahin in der Totalität sämmtlicher Beläufe** erfolgte **Kiefern-, Kloben-, Knüppel- und Reiserholz.**

Familien-Anzeigen.

Geburten: Ein Sohn: Herrn Julius Dannenberg (Stettin).

Verlobungen: Frl. Antonie Niemann mit Herrn Gustav Wilde (Barth—Misdroy). — Frl. Asta Goldberg mit Herrn Rudolph Godlück (Bergen). — Frl. Margarethe von Schultz mit Herrn Reinhold Casimir von Essen (Granskevitz - Malmö).

Verehelichungen: Herr William Stein, Frau Margareta Stein, geb. Rosenthal (Stettin).

Sterbefälle: Herr Bernhard Herzberg (Misdroy). — Herr Paul Priewe (Heringsdorf). — Herr Franz Ernst (Neustettin). — Frl. Emma Thürk (Stralsund).

Blooker's holländ. Cacao ist unbedingt der feinste.

Beweis: Man lasse das ungesüsste Getränk ganz abkühlen und schmecke. Nur **Blooker's Cacao** hat dann noch den **natürlichen Cacaogeschmack** bewahrt, der bei den anderen bekanntesten Marken durch mangelhafte Fabrikation verdorben und durch künstliches Aroma wieder herzustellen versucht wird. Dieses künstliche Aroma verdunstet aber beim Aufbrühen. Kostet pro Tasse 4 Pfennig. **Fabrikanten J. & C. Blooker, Amsterdam.**

Electricitätswerke Salzburg.

Prospectus.

Das hohe k. k. Ministerium des Innern hat mittels Erlasses vom 23. Februar 1888, Z. 2210, die Concession zur Bildung der Actien-Gesellschaft **Electricitätswerke Salzburg** ertheilt und deren Statuten genehmigt.

Die Gesellschaft hat sich am 26. Mai 1888 mit dem Sitze in Salzburg und einem Grundkapital von fl. 300,000 constituirt, und wurde sub Z. 3255c am 13. Juni 1888 in das Handelsregister des k. k. Landgerichtes Salzburg eingetragen.

Die Gesellschaft hat laut notariellem Vertrage vom 15. Juni 1888 die electrische Centralstation in Salzburg angekauft und deren Betrieb am 1. Juli 1888 übernommen.

In Folge General-Versammlungsbeschluß vom 30. October 1889 wird das Actien-Capital auf fl. 500,000 durch Hinausgabe von 1000 Stück Actien a fl. 200 erhöht, und dieser Betrag zum Baue und Betriebe einer electrischen Central-Station in Innsbruck verwendet.

Der Verwaltungsrath besteht gegenwärtig aus den Herren: **Eduard Bertel**, k. k. Hof-Fotograf, **Carl Demel**, Architekt, **Dr. Franz Hueber**, Advokat, und **Carl Leitner**, Banquier, sämmtliche in Salzburg.

Auszug aus den Statuten:

§ 3. Zweck der Gesellschaft: Die Erwerbung oder Errichtung und der Betrieb electrischer Central-Stationen und sonstigen Anlagen, behufs Beleuchtung und Kraft-Uebertragung.

§ 4. Die Dauer der Gesellschaft ist auf unbestimmte Zeit festgesetzt.

§ 7. Das Aktien-Capital ist eingetheilt in 2500 Aktien a fl. 200.—, welche mit ganzjährigen am 1. Mai jeden Jahres fälligen Coupons versehen sind; die neuen Actien sind ab 1. Jänner 1890 Zins- und Dividende-berechtigt gleich den alten Actien.

§ 13. Auf je 5 Actien entfällt eine Stimme in der General-Versammlung.

3 36. Das Verwaltungsjahr fällt mit dem Kalenderjahr zusammen.

§ 37. Von dem Reingewinne werden
a) mindestens 5% in den Reservefond,
b) mindestens 5% in den Erneuerungsfond gelegt, und der Ueberschuß nach Abzug der von der General-Versammlung zu bestimmenden Tantieme des Verwaltungsrathes als Dividende vertheilt.

Das erste Verwaltungsjahr umfaßte die Zeit vom 26. Mai 1888 bis 31. Dezember 1888 und lieferte folgendes Ergebniß:

Erträgnisse:

Installations-Geschäft		fl. 4370,90
Licht-Lieferung		fl. 5402,26
Zinsen		fl. 1636,67
Miethen		fl. 1616,79
		fl. 13026,62
hiervon ab:		
Steuern	fl. 2293,60	
5% Reservefond	fl. 536,65	
5% Erneuerungsfond	fl. 536,65	
Remunerationen	fl. 100,—	fl. 3466,90
von dem Reingewinn per		fl. 9559,72
gelangten 5% pr. r. Dividende	=	fl. 9000,—
zur Vertheilung und restliche		fl. 559,72
wurden auf neue Rechnung vorgetragen.		

Activa:

Fabriks- und Gebäude-Conto	fl. 295 000,—
Installations-Conto	fl. 10 046,56
Effekten-Conto	fl. 3 000,—
Debitoren-Conto	fl. 15 172,94
Cassa-Conto	fl. 556,78
	fl. 323 776,28

Passiva:

Actien-Capital-Conto	fl. 300 000,—
Creditoren-Conto	fl. 10 749,66
Steuer-Reserve-Conto	fl. 2 293,60
Gewinnst und Verlust-Conto	fl. 10 733,02
	fl. 323 776,28

Im zweiten Vermaltungsjahr 1889 entwickelte sich die Salzburger Central-Station fortwährend durch Zugang von circa 1000 neu installirten Lampen; die Einnahme für Lichtlieferung wird fl. 24,000.— überschreiten; es dürfte eine Dividende von mehr als 5% zur Vertheilung gelangen.

Durch die Central-Station Innsbruck, woselbst für circa fl. 46,000 jährlichen Consum dauernde Verträge geschlossen sind, sowie durch fortwährende Zunahme der Lampenzahl in Salzburg, als auch durch den Betrieb des electrischen Aufzuges auf den Mönchsberg in Salzburg erschließen sich dem Unternehmen stetig zunehmende Einnahmsquellen; da anderseits die Auslagen auf Grund des zweijährigen Betriebes des Salzburger Werkes sich genau übersehen lassen, kann die Verwaltung schon heute pro 1890 folgende Einnahme- und Ausgabe-Posten aufstellen:

I. Central-Station Salzburg.

(Von **Siemens & Halske, Wien-Berlin**, erbaut.)

Dieselbe umfaßt:

a) Electrische Central-Station mit 200 Pferdekräften, 6 Dynamos, 5000 Meter Kabel und 2000 installirten Lampen; pro 1890 sind circa 700 Lampen angemeldet.

b) Ein großes Zinshaus in Mitte der Stadt.

c) den Betrieb des electrischen Aufzuges auf den Mönchsberg in der Mitte der Stadt, welcher im Zeitraume von 2 Minuten 24 Personen befördert.

(Salzburg hat eine Fremdenfrequenz von von 80,000 Personen.)

Einnahmen:

Für Lichtlieferung		fl. 30 000,—
Für Gewinn an Installationen		fl. 2 000,—
Für Erträgniß des Zinshauses		fl. 4 000,—
Für Personenbeförderung durch den Aufzug auf den Mönchsberg		fl. 20 000,—
		fl. 56 000,—

Ausgaben:

Gehalte und Löhne	fl. 5000,—	
Brenn- u. Betriebsmaterial	fl. 4000,—	
Diverse Erfordernisse	fl. 1000,—	
Aufzug	fl. 3000,—	fl. 13 000,—
Brutto-Ertrag		fl. 43 000,—

II. Central-Station Innsbruck.

(Von **Siemens & Halske, Wien-Berlin**, erbaut.)

Diese umfaßt:

a) Electrische Central-Station mit 400 Pferdekräften, 8 Dynamos und 6000 Meter Kabel.

Es sind bereits circa 4000 Lampen mit einem Jahres-Consum von rund fl. 46,000 abgeschlossen.

Einnahmen:

Lichtlieferung	fl. 46 000,—
Gewinn an Installationen	fl. 6 000,—
	fl. 52 000,—

Ausgaben:

Gehalte und Löhne	fl. 5 000,—		
Brenn- u. Betriebsmaterial	fl. 6 000,—		
Diverse Erfordernisse	fl. 1 000,—,	fl. 12 000,—	fl. 40 000,—
Gesammt-Brutto-Ertrag			fl. 83 000,—

Hiervon kommen auf:

Abschreibungen:	5% Maschinen	fl. 7 000,—	
	2% Kabel und Gebäude	fl. 5 000,—	
Steuern:		fl. 11 000,—	fl. 23 000,—
			fl. 60 000,—
Reservefond:	5%	fl. 3 000,—	
Erneuerungsfond:	5%	fl. 3 000,—	
Tantieme:	5%	fl. 3 000,—	fl. 9 000,—
verbleiben			fl. 51 000,—

als 10-20% Dividende für fl. 500 000 Capital.

Bei der großen Beliebtheit, deren sich das electrische Licht allerorts erfreut, ist eine fortwährende rasche Zunahme der Lichtabonnenten zweifellos, so daß mit Sicherheit angenommen werden kann, daß obige Consumzahlen schon im nächsten Jahr bedeutend übertroffen werden.

Die Besitzer von Actien der Electricitäts-Werke Salzburg haben statutengemäß das Bezugsrecht auf jede neue Emission.

Dieselben werden hiermit verständigt:

1. Das Bezugsrecht auf die neuen Actien ist bis

längstens den 20. November 1889

bei der gefertigten Gesellschaft oder dem Bankhause **Carl Leitner** in **Salzburg** anzumelden.

2. Für je 3 alte Actien können 2 neue Actien à fl. 200.— mit Zinsengenuß ab 1. Jänner 1890 bezogen werden, Actien-Antheile werden nicht ausgegeben.

3. Der Bezugspreis von fl. 200.— pro Actie ist bei Anmeldung einzusenden.

4. Zur Anmeldung sind die alten Actien (ohne Couponsbogen) einzusenden, welche nach Abstemplung retournirt werden.

5. Nach dem 20. November d. J. eintreffende Anmeldungen werden nicht berücksichtigt.

Die Verwaltung ist um die Cotirung der Actien an der Wiener Börse eingeschritten.

Salzburg im November 1889.

Electricitäts-Werke Salzburg.

Subscription.

Auf Grund des vorstehenden Prospectes nehme ich Anmeldungen auf mir zur Verfügung stehende:

Stück 500 Actien der Electricitäts-Werke Salzburg Emission 1888

inclusive Bezugsrecht zum Curse von fl. 230.— plus 5% Zins vom 1. Jänner 1889, sowie auf die eventuell nicht bezogenen Stücke der zur Ausgabe gelangenden

Stück 1000 Actien der Electricitäts-Werke Salzburg Emission 1889

zum Curse von fl. 220.— ö. W.

unter folgenden Bedingungen entgegen:

1. Die Anmeldungen haben bei der gefertigten Bankfirma bis längstens 16. November d. J zu erfolgen.
2. Bei der Anmeldung sind fl. 20.— pro subscripirte Actie zu erlegen.
3. Die Subscriptionsstelle ist berechtigt, die Subscription vor dem 16. November ds. Js. zu schließen.
4. Die Zutheilung erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Stücke.
5. Die Abnahme der zugetheilten Stücke hat vom 20.—30. November d. J. gegen Erlag des Betrages zu erfolgen.

Salzburg im November 1889.

Carl Leitner,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Salzburg.

Als überaus praktische Geschenke



Schutzmarke. Schutzmarke.

empfehle meine so bewährten

Unzerreißbaren Portetresors mit durchgehender Falte, welche sich unten am Boden eben so weit ausdehnt als oben, so daß in jede Abtheilung außergewöhnlich viel Geld gefaßt werden kann, ohne daß ein Stremmen und dadurch verursachtes Reißen der Portemonnaies stattfinden könnte, in **Rindleder, Kalbleder, Juchten-, Seehund-** und **Krokodilleder, alles garantirt echt, keine Imitationen,** von 1,50 bis zu 12 ℳ.

Seehund-Portetresors aus einem Stück mit großer Tasche für Kourant, Separattaschen für Gold ꝛc, ohne jede Naht, das Haltbarste und Beste, was es überhaupt in Portemonnaies giebt, a 4, 5 und 6 ℳ. Jede dieser beiden Arten Tresors ist, um das Publikum vor minderwerthigen Fabrikaten zu schützen, mit obiger Schutzmarke versehen.

Portetresors aus einem Stück, in Saffian und Kalbleder, schon von 1,00 ℳ an

Portetresors aus Lederoecken-Abfall aus einem Stück, in Chagrin ꝛc. zu 40 ₰, 50 ₰, 75 ₰, 1—2 ℳ

Portetresors, ganz in Leder, zu 25 ₰, 30 ₰, 40 ₰, 50 ₰, 60 ₰ bis zu den besten in größter Auswahl.

Portemonnaies mit Bügel, Damenportemonnaies, Beutel, Börsen ꝛc. zu allerbilligsten Preise.

R. Grassmann,
Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 4.

H. ROSENTHAL

26/27 Schlegelstr. **BERLIN N.** Schlegelstr. 26/27

Inhaber Julius Valentin

Aluminium

Aluminiumblech und Aluminiumlegirungen aus der **Aluminium-Industrie-Actien-Ges. Neuhausen**

Vöslauer Goldeck

R. Schlumberger
BERLIN W., unter den Linden 34,
Hauptbesitzer des Vöslauer Weingebirges.
Eigenthümer des Weingutes Goldeck.
Vöslauer Weine und Ungar-Weine:

Vöslauer, roth und weiss	pr. Fl. 3/4 Lit. M.	1 25
Vöslauer Goldeck, roth und weiss	" " " " "	1,75
Vöslauer Goldeck Cabinet, roth und weiss	" " " " "	2 25
Herbe Ungar-Weissweine	pr. Fl. M. 1,— bis "	3,—
Herbe Ungar-Rothweine	" " " 1,25 " "	2,—
Süsse Ungar-Ausbruchweine	" " " 1,50 " "	5,—
Tokayer Weine, herb, gezehrt, Ausbruch	" " " 2,— " "	10,—

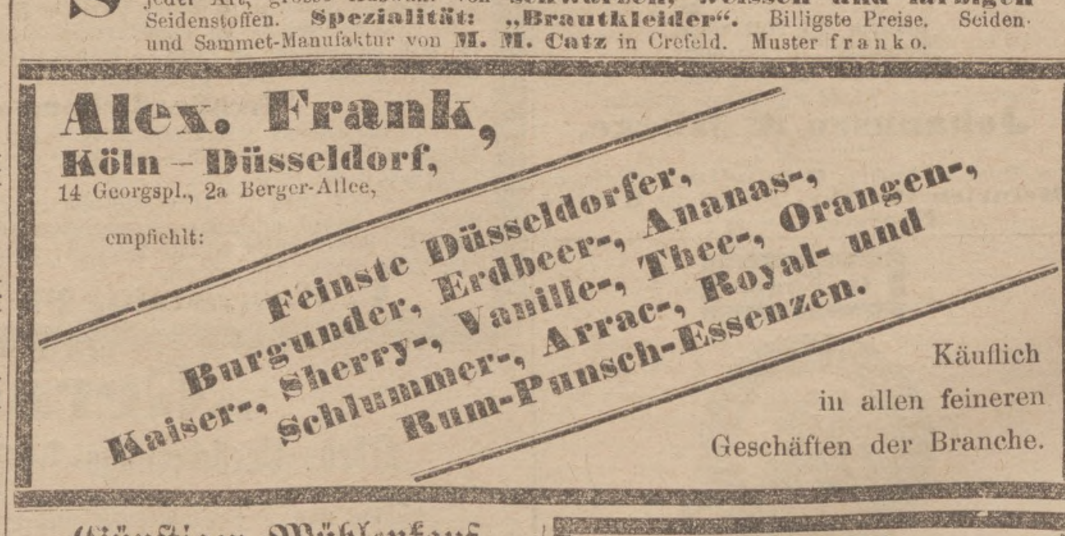
Versandt in die Provinzen in jeder Quantität zu jeder Jahreszeit.

Wiederverkäufern entsprechende Rabatte.

Eigenbau. Eigenbau.

Vöslauer Weine

Sammet und Seidenstoffe jeder Art, grosse Auswahl von **schwarzen, weissen und farbigen** Seidenstoffen. **Spezialität: „Brautkleider".** Billigste Preise. Seiden- und Sammet-Manufaktur von **M. M. Catz** in Crefeld. Muster franko.



Günstiger Mühlenkauf, neu, in der getreidereichsten Gegend Hinterpommerns, mit bis 100 Pferdekr., da Besitzer kein Müller noch Geschäftsmann möglichst von sofort. Näheres bei **J. E. Zinnall,** Mühlenbau-Anstalt, Stolp i. P.



Tuche u. Buckskins zu Herrenanzügen und zu Winterüberziehern (nur reelle Waare und neue Muster) versende ich in jeder beliebigen Meterzahl zu Fabrikpreisen.
Carl Elling, Tuchfabrikant in **Guben.**
Muster franko. Waare gegen Baarzahlung

Vorzügliche Koch- u. Speise-Schokoladen von 1 ℳ per Pfd. an aufwärts, garantirt rein, **Deutsche Schokolade** per Pfd. 1,60, **Deutscher Kakao** p. Pfd. 2,40 M., leicht löslich, kräftig und rein im Geschmack, empfehlen
Theodor Hildebrand & Sohn
Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs,
Berlin C.,
Stettin, Kohlmarkt 2,
bei **Otto Hamann.**

Prima Böhmische Braunkohlen offerirt aus entlöschenden Kähnen
G. A. Karow,
Comptoir: Bollwerk 2.
Lager: Parnitzbrücke.

Cigarren für Wiederverkäufer.

Nr. 1.	1000 Stück	ℳ 27,50.
" 2.	" "	" 30,00.
" 3.	" "	" 33,00.
" 4.	" "	" 35,00.
" 5.	Große Regalia	" 36,00.

Rippentaback à Zentner 25 Mark empfiehlt die Cigarrenfabrik von
Wilhelm Andrée,
Kammin in Pomm
Nicht Konvenirendes wird sofort zurück genommen.

Neu! Spezialität: Neu!

Brillen und Pincenez (Neugold), hochfein, beste Gläser, à 4,50 Mk. Nachn., fr. **R. Scholz,** opt. Versandt-Gesch., Königsberg i. Pr., Rhesianum.

Pferdedecken
gefüttert und ungefüttert,
einfachste bis eleganteste,
größte Auswahl
und
billigste Preise.
Gebrüder Aren,
Breitestraße.

Russische lackirte Holzschaalen verkauft in allen Größen billigst
Stettin. J. Budig.



Wer sich e. solch. Weyl'schen geizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Küb. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat. **L. Weyl, Berlin W.**, Mauerstr. 11.
Francozusendung — Theilzahlung.

Junge fette Gänse

Ia Waare, sauber gerupft, 7—10 Pfd. schwer, a Pfd. 50 ₰ franko gegen Nachnahme versendet täglich frisch
Aug. Grigull, Gr. Friedrichsdorf, Ostpreußen.



Pferdedecken mit Futter; ohne Futter 3½ ℳ, vorn zum Zuschnallen; Regendecken kauft man am besten u. billigsten in dem altbekannten **Deckengeschäft** vormals
J. Herrmann, Breitestr. 16, 1 Tr. (Eiskeller).

Prachtvoll

und bisher unübertroffen sind meine berühmten mit echtem Golde vergoldeten Panzer-Uhrketten, für welche ich 5jährige schriftliche Garantie übernehme. Preis für Herren 3 Mk., für Damen 4,50 Mark gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages. **Uhrketten** in Goldimitation in neusten geschmackvollsten Mustern mit reizendem Breloque von 50 Pf. bis 2 Mk. in grossartiger Auswahl. Jeder, auch der kleinsten Sendung von 50 Pf. an wird je nach der Höhe des Betrages ein überraschend schöner Gegenstand für Herren oder Damen **ganz umsonst** beigefügt.
H. L. Wolf, Berlin,
Cottbuserdamm Nr. 72.

Fettleibigkeit
(Uebermässige Korpulenz)
ein Schönheitsfehler u. noch mehr eine Krankheit mit den übelsten Folgen, beseitigen mit sicherem Erfolge
Kais. Rath Dr. Schindler-Barnay's
Marienbader Reductionspillen.



Erzeugt vom Apotheker **Brem** in Marienbad.
Echt mit Namenszug und Schutzmarke zu M. 3.50 pro Schachtel in den Apotheken.
In Stettin in der Hof- u. Garnison-Apotheke.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 ℳ. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34,** sowie durch jede Buchhandlung.

Reelle Existenz! Für eine bedeutende gewinnbringende Verlags-Unternehmung suche Theilnehmer mit ℳ 5000 Betriebskapital. — Gefl. Offerten unter **C. B. 1000** beliebe man an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, zu richten.

Eine erfahrene deutsche

Erzieherin

für drei größere Mädchen, mit perfektem Französisch u Englisch, tüchtig in der Musik, Gehalt 1000 ℳ, zum sofortigen Eintritt gesucht. Nur mit Zeugn.-Cop. und Photographie versehene Offerten finden Berücksichtigung und werden erbeten an Frau **A. Schaffer.** Rostock in Meckl., Krämerstr. 9, 1 Tr.

Stettiner Stadt-Theater.

Sonnabend: Letztes Gastspiel des Herrn **Siegwart Friedmann. Heinrich IV.** Sonntag: **Die Zauberflöte.** Tamino — — Herr **Ferd. Wachtel** als Gast.

Bellevue-Theater.

Sonntag: **Die Reise durch Berlin in 80 Stunden.**